

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger)

Drahtanschrift  
Tageblatt Riesa.  
Fernruf Nr. 20.  
Postfach Nr. 22.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptpostamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:  
Dresden 1530.  
Strolacher:  
Riesa Nr. 22.

Nr. 222.

Dienstag, 23. September 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintrittens von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 4 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 29 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Hagemann. Riesa: für Anzeigenstell: Wilhelm Dittich, Riesa.

## Der Geist der Reichswehr.

Unser Berliner Mitarbeiter hatte mit einer prominenten Persönlichkeit im Reichswehrministerium, Major Marsch, eine Unterredung, die die zahlreichen Gerüchte über einen politischen Geist in der Reichswehr zum Thema hatte. Unter besonderem Hinweis auf den Ulmer Prozeß gegen drei Reichswehroffiziere, erklärte Major Marsch etwa folgendes:

Weite Kreise des deutschen Volkes stehen der Reichswehr immer noch mit großem Unverständnis gegenüber, und ich glaube, daß die Mehrzahl der Gerüchte über die Reichswehr ihre Ursache in diesem Unverständnis hat.

Im Jahre 1922 hat der General von Seeckt einmal in einem Erlaß gesagt: „In einem Berufsheer sind Stimmungen unvermeidlich.“ — Es ist selbstverständlich, daß die Reichswehroffiziere wie alle anderen Staatsbürger der Volkstimmung unterworfen sind und von ihr beeinflusst werden. Sie sind Menschen, keine Maschinen, sie sind Staatsbürger, keine Soldaten im Landrechtssinne. So ist es auch nicht zu vermeiden gewesen, daß eine Anzahl jüngerer und jüngerer Offiziere von einer starken Unzufriedenheit und Wutstimmung erfaßt wurden und die Ansicht vertrieben, daß die Reichswehr von sich aus in den politischen Kampf eingreifen müsse. Wir können ganz offen von dieser Tatsache sprechen, gerade deshalb, weil sie keine Gefahr bedeutet. Denn einmal ist eine solche Wutstimmung noch lange nicht der Kern einer nationalsozialistischen Zellenbildung in der Reichswehr. Gerade die Tatsache, daß die Ulmer Offiziere, die jetzt angeklagt sind, alle drei einem einzigen Truppenteil angehören, beweist uns, daß diese drei Offiziere isoliert gestanden haben. Hätten sie tatsächlich eine nationalsozialistische Zellenbildung in der Reichswehr erreicht, so wäre ihre Stellung jetzt nicht derartig isoliert. Gerade die jungen Offiziere der Reichswehr haben ja mehr als reichlich Gelegenheit miteinander in Führung zu treten. Die Ausbildung der jungen Offiziere ist völlig zentralisiert, im Gegensatz zur Vorkriegszeit besuchten sie eine einzige Waffenschule und gewinnen so auch für spätere Zeiten enge Fühlung. Gäbe es also herartige Zellenbildungen, so wären die Fäden dieses Prozesses viel weiter gesponnen. Es wird nun mancher fragen, wie es möglich sei, daß bei einem Teil der jungen Offiziere eine so große Unzufriedenheit und ein Wille zur politischen Aktivität der Reichswehr herrsche und trotzdem keine nationalsozialistische Zellenbildung vorhanden sei. — All diese jungen Offiziere werden von den Abteilungscommandeuren, die durchweg ruhige und besonnene Leute sind, im Raum gehalten. Zwischen diesen Commandeuren und den jungen Offizieren, ebenso wie der Mannschaft, besteht meines Wissens fast durchweg auch menschlich ein ausgezeichnetes Verhältnis. Dank dieser Beeinflussung ist auch die Stimmung dieser jungen Offiziere durchaus beruhigt. Wenn sie auch privat unzufrieden sein mögen, so sind sie doch militärisch völlig darauf eingestellt, nur dem Befehl des Vorgesetzten zu gehorchen.

Diese jungen Reichswehroffiziere, von denen eben die Rede war, sind außerdem nur eine beschränkte Gruppe innerhalb der Reichswehr. Die überwiegende Mehrheit auch der jungen Offiziere ist weder nationalsozialistisch, noch hat sie sonstige den Ehrgeiz politischer Aktivität. Seit es dem General von Seeckt gelungen ist, die Reichswehr von allen politischen Elementen zu bereinigen, ist dort nie wieder ein politischer Geist eingezogen, die Reichswehr ist, das muß gegenüber allen Diffamierungsgerüchten und gegenüber allen Kombinationen, die an den einmaligen Ulmer Prozeß geknüpft werden, noch einmal laut und deutlich gesagt werden, ein treues Instrument der Reichsgewalt. Herrichten in der Reichswehr tatsächlich politische Diktaturbestrebungen, so wäre es gar nicht zum Ulmer Prozeß gekommen. Denn dann hätte entweder kein Reichswehrangehöriger seinem Vorgesetzten über die Bestrebungen dieser Offiziere Bericht erstattet oder der Vorgesetzte hätte diesen Bericht schweigend zur Kenntnis genommen und ihn nicht an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet.

Wer kann es auf Grund dieser Tatsachen verantworten, von dem Treiben einer sehr kleinen Anzahl junger Offiziere auf diktatorische Bestrebungen der Reichswehr zu schließen, ohne dem Interesse der Staatsicherheit und des Staatswohls auf das Schwerste zuwiderzuarbeiten?

Wir empfinden es als überaus schmerzhaft, daß die Reichswehr heute in so starkem Maße den Zusammenhang mit dem Volke verloren hat. Aus dieser Trennung, die bei der Struktur unserer Reichswehr nicht leicht zu vermeiden ist, ergeben sich die meisten Mißverständnisse. Für die Reichswehroffiziere selbst ist es überaus schmerzhaft, diesen Zusammenhang mit dem Volk verloren zu haben und die beste Ausgabe des Offiziers der Vorkriegszeit, Erzieher der jungen Volksträfte, der Rekruten, sein, nicht mehr erfüllen zu können. Aber wir glauben, daß es oft im deutschen Volke auch nur an dem guten Willen fehlt, die Reichswehr als Berufsheer zu verstehen und ihr gerecht zu werden. Wohl in keinem anderen Lande Europas steht das Heer so im Mittelpunkt der öffentlichen Debatte und ist so Zielobjekt scharfster Angriffe wie in Deutschland.

Wir sehen in der Frage der Politisierung der Reichswehr nicht nur eine Gefahr für das politische Leben, sondern auch eine Gefahr für die Reichswehr selbst. Würde sie tatsächlich politische Tendenzen pflegen, so wäre die Reichswehr binnen ganz kurzer Zeit im politischen Tageskampf verdrängt. Eine Politisierung der Reichswehr würde, das wissen wir genau, einer Diktatur der Reichs-

## Vor den innerpolitischen Auseinandersetzungen.

Berlin, 23. September.

Die für heute nachmittag 4 Uhr angesetzte Kabinettsitzung wird in politischen Kreisen als der eigentliche Auftakt der kommenden innerpolitischen Auseinandersetzungen gewertet. Sie hat die Aufgabe, mit der Beratung der Gesetzesvorlagen, die dem neuen Reichstag vorgelegt werden, die Grundlagen für die Besprechungen zu liefern, die der Kanzler nun voraussichtlich Mitte der Woche mit den Führern der Parteien weiterführen wird. In den Kreis dieser Besprechungen sollen, wie von unterrichteter Seite betont wird, alle Parteien einbezogen werden, von denen man vielleicht annehmen kann, daß sie zu sachlicher Mitarbeit bereit sind. Der Kanzler wird also außer mit den Parteien, die das Kabinett bisher stützten, bestimmt mit den Sozialdemokraten verhandeln. Man nimmt aber an, daß die Sondierung sich auch auf die rechte Opposition erstrecken werden. Dabei ist keineswegs die Rede, daß es um Koalitionsverhandlungen geht; vielmehr scheint der Kanzler unter Verhandlungen über die „sachliche Mitarbeit der Parteien“ zu verstehen, daß er versuchen will, über den Inhalt der Gesetzesvorlagen eine Einigung zu erzielen, die es einem Teil der bisherigen Opposition erlaubt, ihnen im Reichstag ihre Zustimmung zu geben.

Ueber die Art dieser Verhandlungen und die Taktik, wie man sie sich in Zentrumskreisen denkt, ist ein Leitartikel in der gestrigen Abendausgabe der „Germania“ aufschlußreich, der sich mit den Forderungen auseinandersetzt, die der „Vorwärts“ am Sonntag angemeldet hat. Die „Germania“ stellt fest, daß die Anhänger des Zentrums durch die Wahl gezeig hätten, daß sie zum Reichskanzler Dr. Brüning das Höchstmäß von Vertrauen haben. Das Blatt knüpft daran den Rat an die Sozialdemokratie, sich nicht auf das hohe Ross zu setzen und nicht in demselben Augenblick, in dem sie durch den „Vorwärts“ Vernunft predigt, Parteiforderungen aufzustellen, von denen Dr. Brüning in einer seiner Unterredungen schon jetzt erklärt hat, daß die anderen Parteien dafür nicht zu haben sein würden. Der „Vorwärts“ hatte gesagt, es komme jetzt für die Sozialdemokratie darauf an, ihre taktische Stellung auszunutzen. Dazu bemerkt die „Germania“: „Vor lauter Taktik ist das deutsche Volk in seine Räder geraten. Wir sind der Meinung, daß sich diese Methoden wirklich überlebt haben... Die Parteien bereiten sich ansehend auf das Feilschen vor, das leider die Charakteristik der letzten Parlamentszeit gewesen ist. Törichtler könnte der neue Reichstag seine Arbeit nicht beginnen.“

## Starke Gegensätze im Genfer Abrüstungsausschuß.

Genf, 23. September.

Der Abrüstungsausschuß der Völkerbundsversammlung hat gestern mit der Beratung des Konventionssentwurfs über die Verhütung der kriegsverhütenden Maßnahmen begonnen. Schon bei der Behandlung des ersten Artikels zeigte sich, daß die alten Gegensätze, die seinerzeit im Sicherheitskomitee das Zustandekommen eines Einheitsentwurfes verhindert haben, weiter bestehen. Die deutsche Regierung hat einen Antrag eingebracht, der die gegenwärtigen Meinungen auszugleichen sucht, damit noch auf der jetzigen Völkerbundsversammlung ein einheitlicher Konventionssentwurf zustandekommen. Die Hauptschwierigkeit bildet die von Frankreich vertretene Sanktions- und Kontrollidee, für die sich der Vertreter Frankreichs auch gestern wieder unangenehm eingeleitet hat, und gegen den von dem Vertreter Englands ebenfalls entgegengesetzten Einspruch erhoben worden ist. Reichstagsabgeordneter Dr. Breitscheid erläuterte den neuen deutschen Antrag, der den Völkerbundsrat ermächtigt, den streitenden Parteien im Interesse einer friedlichen Beilegung des Konflikts auszufragen, ihre auf das Gebiet eines anderen Staates ausgeübten Streitkräfte zurückzuziehen und sie in einer bestimmten Entfernung von einer Demarkationslinie zu halten. Dieser Antrag soll, wie Dr. Breitscheid ausführte, verhindern, daß in einer kritischen Situation die Wehr von selbst losgehen. Der Vertreter Frankreichs betonte, daß Frankreich nur einer Konvention zustimmen könne, die einen Ausbau des Kontroll- und Sanktionsapparates enthalte. Die Festlegung einer Demarkationslinie würde sich nicht auf den Landkrieg beschränken, sondern müsse auf den See- und Luftkrieg ausgedehnt werden. Lord

Cecil appellierte an die französische Delegation, angesichts der kritischen Lage sich zunächst mit den Fortschritten zu begnügen, die der vorliegende Konventionssentwurf bezüglich der Sicherheit enthalte. Der ehemalige kanadische Ministerpräsident Borden erklärte, daß Kanada auf keinen Fall eine Vermehrung der Sanktions- und Kontrollmaßnahmen zulassen werde. Die Weiterberatung wurde schließlich auf heute vertagt.

## Die Frage des Zusammentritts der Abrüstungskommission.

Genf. In Völkerbundsreisen war gestern nachmittag das Gerücht verbreitet, daß die vorbereitende Abrüstungskommission, die für den 8. November einberufen ist, nicht zusammentreten werde. Es wurde behauptet, daß über die Vertagung eine Vereinbarung zwischen den Großmächten getroffen worden sei. Es dürfte zutreffen, daß auf französischer Seite solche Wünsche bestehen. Was England betrifft, so ist daran zu erinnern, daß der englische Außenminister Henderson erst vor wenigen Tagen in der Völkerbundsversammlung des Völkerbundes sich gegen jede weitere Verschiebung der Abrüstungsarbeiten durch die vorbereitende Abrüstungskommission ausgesprochen hat. Außerdem hat Lord Cecil, der England in der vorbereitenden Abrüstungskommission vertritt, gestern im Abrüstungsausschuß der Völkerbundsversammlung der bestimmten Erwartung Ausdruck gegeben, daß die vorbereitende Abrüstungskommission auf ihrer Tagung im November ihre Arbeiten endgültig zum Abschluß bringen wird.

## Drohende Kabinettsstrife in Oesterreich?

Wien. Das christlich-soziale Wiener Montagblatt veröffentlicht sensationelle Erklärungen des Finanzministers Baugoin, aus denen das Blatt auf Unstimmigkeiten innerhalb der Regierung schließt, die zu einer Kabinettsstrife führen würden, wenn sie nicht beseitigt werden könnten.

Finanzminister Baugoin erklärte dem Vertreter des Blattes unter Bezugnahme auf das am Sonnabend veröffentlichte offizielle Dementi des Handelsministers in der Angelegenheit der Auszahlung von Sondervergütungen auch unter dem gegenwärtigen Bundespräsidenten, Baugoin u. a.: Ich lasse mir solche Dementis auf die Dauer nicht mehr bieten. Ich finde sie umso seltsamer, als ich ja meine Mitteilung über ungehörig hohe Vergütungen, die auch noch unter Baugoin verteilt wurden, nicht ohne Wissen der zuständigen Herren veröffentlichte, sondern diese vorher, ohne daß sie dagegen Einspruch erhoben hätten, von meiner Absicht verständigt wurden. Es handelt sich nicht darum, ob die Gelder aus einem Beheimfonds oder aus welcher Kasse immer verteilt wurden, sondern darum, daß sie überhaupt verteilt worden sind.

Das Blatt bemerkt zu der Erklärung, daß ein Kompromiß angesichts der Haltung Baugoin in dieser Frage ausgeschlossen erscheine, was umso bedeutungsvoller sei, als das Mandat Dr. Baugoin am 20. September abläufe und sich der Ministerrat damit zu beschäftigen haben werde, ob er weiterhin mit der verantwortlichen Funktion eines Bundespräsidenten zu betrauen sei. Finanzminister Baugoin sei jedenfalls fest entschlossen, seinen Standpunkt aufrecht zu erhalten, und es bestehe auch gar kein Zweifel, daß die christlich-soziale Partei keine Haltung billigen werde. Es könne also möglicherweise zu kritischen Tagen für das Kabinett kommen.

Die anderen Montagblätter berichten, daß Handelsminister Dr. Schuster dem Bundeskanzler keinen Rücktritt angeboten habe, weil Finanzminister Baugoin vertrauliche Mitteilungen aus dem Ministerrat an die Zeitungen weitergegeben habe. Ein weiterer Grund für den Rücktritt seien die absolut hollösen Beschuldigungen gegen den Bundespräsidenten Baugoin.

## Schober vermittelt.

Wien. Bundeskanzler Dr. Schober hatte am Montag Besprechungen mit den Vertretern der Mehrheitsparteien. Es wurden verschiedene Vermittlungsvorschläge vorgebracht und man hofft, den Konflikt auf gutlichem Wege beizulegen, jedoch wurde bis jetzt noch keine Einigung erzielt. Am Mittwoch findet ein entscheidender Kabinettsrat statt, von dem man erwartet, daß er eine Klärung der Sache bringen wird.

# Die Stimmungsmacher!

„Sie meinen, so etwas gibt's bloß im Cabarett oder etwa im Konfium, beschränkt von der so unentbehrlichen Clique? Weit gefehlt, lieber Freund, Stimmungsmacher werden überall gebraucht, wo es sich um Dinge handelt, die die Öffentlichkeit angehen! Es gibt eigentlich ein ganzes Sammelurium von Stimmungsmachern, dazu gehören auch diejenigen, welche Stimmung nicht nur für, sondern auch gegen eine Sache machen und zur Kategorie der sog. Nies- und Flaumacher gehören. Im Grunde genommen ist das alles dasselbe. Wenn ich Stimmung für eine Bekretzung mache, mache ich sie mehr oder minder auch für mich, weil ich mich persönlich irgendwie daran interessiert glaube, und wenn ich Stimmung gegen eine Sache mache, dann mache ich sie auch für mich, um mich selbst als Kritiker ins rechte Licht zu setzen. An solchen und ähnlichen Stimmungsmachern fehlt es in heutiger Zeit wahrhaftig nicht. Große Beispiele liefert besonders die Politik dafür. Die einen machen Stimmung für ihre politischen Anschauungen und Pläne, meisten ihr Programm propagandistisch aus, und die anderen sind Nies- und Flaumacher, erzeugen künstlich Aversionen und Unruhe. Hier macht man Stimmung für eine Diktatur, dort für die Volksgewalt, und im Grunde genommen ist sich jeder völlig im Unklaren, was eigentlich werden wird und welche Lösung die vorteilhaftere ist. Man soll sich aber bei politischen Anhebungen nie ins Unendliche verlieren, darf höchstens mit Vergleichen aufwarten zwischen Dingen in der Politik und denen des täglichen Lebens. Auch im täglichen Leben finden wir Stimmungsmacher, Nies- und Flaumacher. Nehmen wir nur ein Beispiel an: Jemand will sich verheiraten! Die einen machen vielleicht aus verständlichen Gründen Stimmung für die Verwirklichung dieses Vorhabens, aber auf der anderen Seite kommen die Niesmacher mit ihren tausend Einwänden und Erfahrungen. Dieses Beispiel ist vielleicht gerade darum gut gewählt, weil es am deutlichsten zeigt, daß sich leicht Endes aber doch alles so entwickelt, wie es sich, unabhängig von den Ratsschlüssen anderer, eben entwickeln soll. So ist es in der Wirtschaft, in der Politik und überall. Erfolg oder Mißerfolg werden aus der Sache heraus geboren. Die beste Clique taugt nichts, wenn das Theaterstück kitschig ist, die beste Stimmungsmache ist überflüssig, wenn sich diese oder jene Idee nicht durchzusetzen vermag. Geltingt es aber doch, dann Nies- und Flaumacher, runter von der Rampe und wartet die weitere Entwicklung der Dinge ab! Vredl.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 22. September 1930.

Wettervorhersage für den 24. September. (Mitgeteilt von der Säch. Landeswetterwarte zu Dresden.) Volkstags bis teilweise heiter, nachts sehr kühl, stellenweise am Morgen Nebel, tagsüber Temperaturen bis zu gemäßigter Wärme ansteigend, schwache bis mäßige Winde aus südöstlichen bis südwestlichen Richtungen. Witterungsbedingungen vorläufig noch fraglich.

Daten für den 24. September 1930. Sonnenaufgang 5.48 Uhr. Sonnenuntergang 17.56 Uhr. Mondaufgang 8.20 Uhr. Monduntergang 18.40 Uhr.

1541: Der Arzt und Naturforscher Baracellus in Salzburg gestorben (geboren 1493).

1588: Albrecht v. Wallenstein geboren (gestorben 1634).

Herbstanfang. Die herbstliche Jahreszeit hat heute, am 22. September, auch kalendär-astronomisch ihren Eingang. Der Sommer hat ja eigentlich schon längst sein Regiment an den fürmlichen Gessellen Herbst abgetreten. Erst gestern abend gab er wieder Proben seines hohen Könnens. Er heulte eine wilde Melodie und peitschte den Regen durch Straßen und Felder. Das welke Laub wurde von den Bäumen gerissen und in wilder Jagd dahingefegt. Das kühle Lüftchen ritzte Wangen und Nase. Wirklich ein verheißungsvoller Auftakt. Wangen kühlten wir jetzt die Nähe der kurzen Tage. Den Herbststurm begrüßen wir nur mit gemischten Gefühlen, denn nicht jeder hat Zeit und Ruhe, sich in diese Symphonie des rauhen Herrschers zu vertiefen. Aber glücklicherweise kann der Herbst auch anders. Die schöne Zeit des Erntens ist gekommen, denken wir an die Weisheit und vieles andere schöne. Auch die Jäger loben den Herbst. Gehen wir ihn also, der uns mit Wein und Früchten verlast. Der Herbstanfang braucht nicht gleich traurig und trüb zu stimmen. Man kann ja überall eine Quelle heiteren Frohsinns entdecken.

Goldene Hochzeit in zweiter Ehe. Herr August Hermann Neumann und seine Gemahlin Auguste Emilie Neumann geb. Schäbitz, wohnhaft in Battersleben, feierten am 22. September in geistiger Frische in zweiter Ehe die Goldene Hochzeit. Herr Pastor i. A. Bahsch in Seupitz segnete das Paar in der Wohnung des Jubilars ein und überreichte gleichzeitig eine Ehrenurkunde vom Landeskonsistorium. Durch Herrn Bezirksvorsteher Purche, Großhain, wurde eine Ehrenurkunde des Säch. Militärvereinsbundes unter Beglückwünschungen überreicht. Ferner erhielt das Jubelpaar vom Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg ein Ehrenplomb. Zahlreiche Wünsche und Gratulationen gingen den beiden Lieben von Seiten der Gemeinde, Freunde und Bekannten zu. — Auch wir bringen hiermit den greisen Jubilaren die besten Wünsche für einen sonnigen Lebensabend dar.

In welcher Höhe und Geschwindigkeit hat der „Bepplin“ unsere Stadt überflogen? Hierüber herrschten begreiflicherweise Meinungsverschiedenheiten. Um die Schätzungen auf ihre Richtigkeit zu prüfen, hat sich Herr Verm.-Praktikant Heinz Walther an die Verkehrsabteilung der Gesellschaft Luftschiffbau Zeppelin gewandt und um Aufklärung gebeten. — Von der Leitung der genannten Verkehrsabteilung ist nun folgender Bescheid eingegangen:

„In Beantwortung Ihrer Karte vom 12. d. M. teilen wir Ihnen ergebenst mit, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am 11. September die Stadt Riesa in einer Höhe von 400 Mtr. ü. d. M. und bei einer Geschwindigkeit von 137 Kilometer-Stunden überflogen hat.“

Diese Mitteilung dürfte allgemein interessieren. Wir danken Herrn Walther für seine Bemühungen hiermit bestens!

Ein Autofahrer unter Anklage fahrlässiger Tötung. — Freispruch. Die 20jährige Bertauerin Hagerland in Dresden wurde kürzlich, als sie mit ihrem Fahrrad die Dr. Schmidtstraße in Dresden-Altstadt hinunterfuhr, von einem Auto erfaßt und auf die Straße geschleudert, wo sie tot liegen blieb. Wegen fahrlässiger Tötung wurde sich der Lenker des Wagens, Kurt Feig Thesdorff, an dem Richter des Landgerichts, Kurt Feig Thesdorff, Donath aus Glauchau, vor der Kammer des Dresdner Obergerichtes beschuldigen lassen. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme hielt Staatsanwalt Feig die Schuld des Angeklagten für erwiesen und beantragte seine Verurteilung zu zwei Monaten Gefängnis. Das Gericht sah die Schuld des Angeklagten an dem Unfall nicht für voll erwiesen und sprach ihn frei.

„Spalterpartei“. Von der Volkrecht-Partei, Ortsgruppe Riesa, wird uns folgendes geschrieben: „In den letzten Tagen erschien in vielen Tageszeitungen ein gleichlautender Artikel, der sich mit den bei der Reichstagswahl verlorengegangenen Stimmen befaßt. Die Leitung der Volkrecht-Partei, Landesverband Sachsen, hält sich — um keine falsche Meinung aufkommen zu lassen — für verpflichtet, die Öffentlichkeit folgendes hierzu zu unterrichten: Die Reichsleitung der Volkrecht-Partei trat gleichzeitig vor der Reichstagswahl an verschiedene Parteien zwecks Zusammengehens auf einer gemeinsamen Reichsliste heran. Einige lehnten ganz ab, wahrscheinlich, um sich nicht mit der Wiederherstellung des Rechts zu belasten und um nicht ihre zahlreichen Anhänger gegen teilsige Bekretzungen zu verlieren. Andere stellten Bedingungen, die ein Zusammengehens von vornherein ausschloßen, darunter auch Parteien, die sich christlich nennen. Im übrigen sei besonders darauf hingewiesen, daß nicht eine einzige Partei, auch solche nicht, die immer vor den Wahlen zum „Sammeln aller bürgerlichen Wähler“ bliesen, an uns herangetreten ist, obwohl alle wußten, daß wir kraft unserer Organisation eine beträchtliche Stimmengruppe auszubringen in der Lage sind. — Bei passender Gelegenheit werden wir sowohl die betreffenden Parteien als auch deren Vertreter ob ihrer ablehnenden Haltung nennen. Der Stimmenverlust kommt somit auf das Schuldkonto derer, die der Wiederherstellung des Rechts immer wieder Gemutts in den Weg legen.“

Die Fabrikale Paul Emil Müller, Riesa, hatte für gestern abend ihre festliche und ebemaligen Fabrikale nach dem großen Sternsaal zu einem geselligen Beisammensein eingeladen. Der Besuch war gut. Nach einer auto-humoristischen Begrüßung eines Fabrikalers wechselten Klavier- und humoristische Vorträge miteinander ab und zu flotten ausdauernden Tanzeinlagen konnte das Tanzbein mehr oder weniger geschwungen werden. Zwei Tanzkellern mit ansehnlichem „billigem“ Betriebsloft sorgten für die richtige Inangabhaltung des menschlichen Motors. Gegen die Übertragung von Verkehrsverordnungen wurde streng eingeschritten und im schneiderrichten Wege gab es Strafmandate, denen selbst die anwesende Justiz und Verkehrswacht nicht entging. In einem guten Gelingen des Abends trugen weiter bei allerhand zur Verlebung gebrachte Anstalten und der Trachtenverein „Gemeinlich“ mit seinen exzotischen, vielseitigen und anmutigen Tänzen. Starker Beifall belohnte alle Darbietungen. Neben dem humorvoll veranlagten Ansager und dem Festausdruck mit seinen Helfern gebührt insbesondere Herrn Paul Emil Müller Dank für den gelungenen geselligen Abend.

Wiederholung der Hygieneausstellung im Jahre 1931. Das Präsidium der Internationalen Hygieneausstellung hatte auf Grund zahlreicher Anregungen vorgeschlagen, die Ausstellung in der Zeit vom 15. Mai bis 30. September 1931 zu wiederholen, wobei beachtet ist, den sachlichen Inhalt neu zu gestalten und zu erweitern. Nachdem der Rat der Stadt Dresden die Verlängerung des Vertrages beschlossen hatte, haben sich nunmehr auch die Stadtverordneten in ihrer gestrigen Sitzung damit einverstanden erklärt. Damit ist die Wiederholung der Internationalen Hygieneausstellung im Jahre 1931 gesichert.

Ausschluss von Grundbuchrechten. Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern kann die Eintragung einer Aufwertung einer im Grundbuche noch in Papiermarkt oder einer anderen nicht mehr geltenden Währung eingetragenen Hypothek, Grundschuld, Renten- und Realakt und die Wiedereintragung eines gelöschten Rechtes oder des Rechtes des bisherigen Gläubigers nur bis zum Ablauf des 31. März 1931 beantragt werden. Wird der Antrag nicht rechtzeitig gestellt, so erlischt das aufgewertete Recht. Soweit solche Papiermarktrechte noch für öffentliche Sparkassen eingetragen sind, werden den Gemeinden (Sparkassenverbänden) von den Grundbuchämtern keine besonderen Hinweise auf die Ausschlußfrist und die Folgen ihrer Verläumdung gegeben.

Warnung vor Inzahlungnahme falscher Reichsmarktscheine. In den letzten Tagen sind in verschiedenen Städten im Rheinland eine größere Anzahl falsche 20 RM.-Scheine der Ausgabe vom 11. 10. 24, alle mit der Nummer L. 8973804, verausgabt worden. Das Wasserzeichen der Scheine ist vorgetäuscht, die Vorderseite ist hart glänzend. Als Verbreiter kommt ein unbekannter Mann in Frage. Er ist etwa 28-30 Jahre alt, 1,75 bis 1,80 Meter groß, schlant, trägt Brille und war beiseite mit graubraunem Übergangspaleot und gleichfarbigem Schnittgut. Da die Ausgabe falschen Geldes den Ort ihrer Tätigkeit oft wechseln, besteht die Möglichkeit, daß auch versucht werden wird, in Sachsen derartige Scheine an den Mann zu bringen. Vor Annahme wird deshalb nachdrücklich gewarnt. Den Ausgeber lasse man fernnehmen.

Umbenennung von Eisenbahnstationen. Nach einer Bekanntmachung der Reichsbahndirektion Dresden wird mit der Einführung des Winterfahrplanes am 5. Oktober die Bezeichnung nachfolgender Verkehrsstellen wie folgt geändert: Bergen (Sa.) in Bergen (Vogtl.), Demitz-Thumitz, Demitz-Labast, in Demitz-Thumitz-Labast, Kößlitz in Kößlitz-Dobsdorf, Sauerperdorf I in Sauerperdorf II, Sauerperdorf I in Sauerperdorf III, Sauerperdorf I in Sauerperdorf IV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf V, Sauerperdorf I in Sauerperdorf VI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf VII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf VIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf IX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf X, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXV, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXVIII, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXIX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXX, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXI, Sauerperdorf I in Sauerperdorf XXXXXXII, Sauerperdorf I in S

**Größenhain.** Einen Unfall gab es in den gestrigen Vormittagsstunden am Bahndammweg der Cottbuser Bahnlinie auf der Grotzstraße. Dort fuhr ein Radfahrer kommend dieses Bahndammes gegen die geschlossene Schranke und brach sie durch. Zum Glück konnte der um 11 Uhr nach Cottbus ankommende Zug rechtzeitig zum Halten gebracht werden, sonst hätte es wohl ein folgenschweres Unglück geben können.

**Oberlommach.** Nach tritt der Tod. Am vergangenen Sonnabend hatte Bürgermeister Kirch den Wagen des Herrn Köhle bestiegen, um mit diesem nach Meisen zu fahren. Am roten Berg vor Niederlommach wurde Herr Kirch von einem Unwohlsein befallen. Herr Köhle brachte den 71 Jahre alten Herrn in Öhrig Gut. Hier erlag Herr Kirch einem Herzschlag. Seine Leiche wurde nach Oberlommach zur Beerdigung. Seit 10. Mai 1905 verließ der Herrwägel das Amt des Bürgermeisters von Oberlommach. In treuer, gewissenhafter Pflichterfüllung wirkte Herr Kirch 25 Jahre seiner Gemeinde zum Segen, die Bürger werden ihm ein treues Andenken bewahren. Mit Ablauf dieses Jahres wollte der geschätzte, unermüdbare Mann in wohlverdienten Ruhestand treten. Er durfte die ewige Ruhe haben, die ihm ein sanfter Tod vermittelte.

**Meisen bei Rehren.** Autounfall. Ein interessantes Schauspiel bildete während des Sonntags der Kraftwagen IM 58 825, der etwa 16 Schritt vor der Elbe (Straße zum Halten gekommen war. Der Unfall hat sich in der 24. Stunde des Sonnabends ereignet. Am seitigen Morgen des Sonntags war die Spur des Wagens auf der Straßemitte noch zu erkennen. Er ist aus Richtung Meisen gekommen und am Stein 26,2 plötzlich rechts abgedrungen. Ein junger Pflaumenbaum wurde umgedrückt und ein etwa 8 Meter breiter, ebener Wiesenplan überfahren. Dann ist der Wagen eine Steigung von 80 Grad hinuntergefahren. Der Wagenführer hat versucht, das Auto am Ende der Steigung nach rechts zu steuern, was ihm nicht gelungen ist. In der angegebenen Entfernung von der Elbe, die hier sehr tief ist, brach das linke Vorderrad, und der Wagen hielt in bedrohlicher Stellung an. Es ist nicht anzunehmen, daß das Rad die Ursache zum Unfall selbst war. In diesem Falle wäre der Wagen an die linke Straßenseite gelangt. Die zwei Insassen und der Wagen blieben unversehrt. Der Führer muß geblendet worden sein oder wegen Uebermüdung die Orientierung verloren haben. Der Wagen trug die Aufschrift Begräbnisamt 'Vierst', Wiersburg. Der Radbruch hat die zwei Männer vor der sonst sicheren Fahrt in den Strom geworfen, ferner ist im Umfange, daß keine Leiche mitgeführt wurde, so danken, daß der Wagen sich nicht überschlug. Am Sonntag nachmittag wurde er abgeleert.

**Meisen.** Zu einem Zusammenstoß kam es Sonntag in den zeitigen Nachmittagsstunden auf der Dresdener Straße. Der fahrplanmäßige händliche Autobus kam stadtwärts gefahren, um am Restaurant zur Wachtel zu halten. Gleichzeitig kam im mittleren Tempo eine junge Radfahrerin die Straße vom Bauernhöll her gefahren, um in Richtung Kapitelskloster die Dresdener Straße zu benutzen. Ihr vorchriftsmäßiges Klingeln konnte bei dem böigen Winde von dem Autoführer selbstverständlich nicht gehört werden, und so prallte selbst an das Auto an. Nur der Heistesgegenwart des Führers ist es zu danken, daß das Unglück noch gut ablief. Wäre es ihm nicht möglich gewesen, seinen Wagen sofort zum Halten zu bringen, so wäre die junge Radfahrerin sicher nicht mit dem Leben davon gekommen. Sie selbst erlitt einige Hautabwühlungen, während ihr Vorderrad etwas verbogen wurde. Nachdem sie sich etwas erholt hatte, wurde sie von einem Privatauto nach ihrer Wohnung gebracht. Auch aus diesem Unfall möchten alle Radfahrer die Lehre ziehen, an allen solchen unübersichtlichen Straßenkreuzungen lieber abzuklagen. 99 mal gelangt es einem, gesund um die Ecke zu biegen, während man das hundertmal ums Leben kommen kann.

**Dresden.** Refektorium auf der JSA. Wie die Direktion der Internationalen Hygiene-Ausstellung mitteilt, war Sonntag eine Refektoriumbesuch auf der Ausstellung festzulegen. Der Tag wird nächst Sonntag überhaupt den stärksten Besuch der JSA, auf.

**Dresden.** Einweihung des Volkshauses-Erweiterungsbau. Am Sonntag fand die Weibe des Volkshauses-Erweiterungsbau am Schützenplatz statt. Der vorwiegend in Eisenbeton ausgeführte 33 Meter hohe Bau enthält in 6 Stockwerken Wohnräume, Versammlungsräume, Sitzungszimmer, Büroräume, einen Vortragssaal, sowie zwei Regelbahnen und zahlreiche Hotelzimmer. Der Ausbau und die Ausstattung des Gebäudes sind in jeder Weise neuzeitlich und zweckentsprechend durchgeführt.

**Dresden.** Brandkatastrophe. Sonntag entbrach auf der Fabrikstraße Feuer in einem Schuppen, wo mehrere tausend Zentner Sprengstoffe lagerten. Mit der Löschung des Brandes, der vermutlich durch Selbstentzündung entstanden war und durch den Wind immer wieder entfacht wurde, war die Feuerwehr den ganzen Sonntag über bis Montag früh fast beschäftigt.

**Dresden.** Opfer des Verkehrs. Am Sonntag vormittag kam an der Wörldgründbrücke ein 31 Jahre alter Schweizer mit einem gefahrenen Motorrad zum Sturz und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Das Fahrzeug wurde beschlagnahmt und der Sozialfahrer, der mit leichten Verletzungen davonkam, war, festgenommen. — In der Grotzstraße und Bernhardtstraße kam Sonntag vormittag ein 33 Jahre alter Radfahrer auf der fast abschüssigen Straße mit einem Kraftwagen zusammen, führte und erlitt einen Bedenbruch, jedoch hat seine Aufnahme im Krankenhaus nötig machte. — Am Montag vormittag kam am Gerhart-Hauptmann-Platz ein Motorradfahrer mit einem Vierradkraftwagen zusammen. Der Kraftwagenführer erlitt bei dem Sturze erhebliche Verletzungen und eine Gehirnerschütterung und wurde dem Johannstädter Krankenhaus zugeführt.

**Wien.** Tödlicher Motorradunfall. Auf der Friedrichs- witzer Straße kam Sonntag abend ein Motorrad auf dem mit einem Kraftwagen zusammen, daß der Motorradfahrer, Techniker Guder aus Odell, und seine neben ihm sitzende Braut auf die Straße geschleudert wurden. Das Mädchen, Ida Lehmann aus Dobna, trug dabei tödliche Verletzungen davon. Guder wurde in befehlungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

**Dresden.** Tödlicher Staatsstreich in der böhmischen Schweiz. Am 1. Oktober übernahm das tschechoslowakische Landwirtschaftsministerium nunmehr endgültig aus dem Besitz des ehemaligen Grafen Clary in Herrnschützchen weitläufige Wald, ferner den vielbesuchten Aussichtspunkt Weißschützchen und das Herrnschützchen Herrenhaus. Auch das Schloß in Winkendorf geht in Staatsbesitz über und wird sich der neuen tschechischen Verwaltungen. Dagegen bleiben die benachbarten Klamm, Hainwiese mit Hotel, Wildes Klamm und Obmünds-Platz nach wie vor Eigentum von Dr. Clary-Abdringen.

**Beipitz.** Ein Kraftwagenschuppen niedergebrennt. Hier Kraftfahrzeuge verbrannt. In der Nacht zum Montag gegen 8 Uhr wurde die Feuerwache nach der Großburgstraße 63 gerufen, wo bei ihrem Eintreffen ein Kraftwagenschuppen in hellen Flammen stand. Infolge der zu späten Meldung war das Dach bereits vollständig abgebrannt. Das Feuer wurde mit zwei Schlauchleitungen bekämpft. Wegen des vorhandenen Benzintanks wurde auch noch der Schaumgenerator bei der Hauptfeuerwache angefordert, der aber nicht mehr in Tätigkeit am treten konnte.

**Waldheim.** In der Feuer auf Bahndammstraße zurückzuführen. Die in dem Schuppen befindlichen vier Kraftwagen verbrannten ebenfalls. Nach fast zweistündiger Tätigkeit der Feuerwehr war jede weitere Gefahr beseitigt.

**Waldheim.** (Gragebirge.) Beim Hagen totgeschlagen. Die gestrige verheerende Waldbrand desog sich auf Waldheim, nicht auf Oberbau.

**Waldheim.** 170000 Mark Schulden gemacht und gekündigt. Der einzigen Schulden wurde hier von zwei fremden Geschäftsleuten ein Einzahlungsbüro aufgemacht. Das Geschäft lief sich anfangs, wie es schien, ganz gut an. Die beiden Inhaber bezahlten prompt und erwarben sich dadurch mehr und mehr Vertrauen in der Geschäftswelt; bald jedoch kam der Betrieb ins Stocken. Erst wurden kleinere, dann größere Posten Ware auf Kredit bestellt und weit unter Preis verkauft, bis schließlich den beiden der Boden zu heiß unter den Füßen wurde, so daß sie vorzogen, sich aus dem Staube zu machen. Die zurückgelassene Schuld soll sich auf nicht weniger als 170000 Mark belaufen. Als Geschäftspartner kommen in der Hauptfrage auswärtige, zum Teil ausländische Firmen in Frage.

**Waldheim.** Sonntag früh ereignete sich hier in der Ostlager Straße ein folgenschweres Autounfall. Etwa gegen 6 Uhr fuhr der Badermeister Sch. von hier mit seinem Motorrad die Ostlager Straße entlang; an ihm folgten seine Tochter, auf dem Sozius sein Sohn. In dem Augenblick, als er das Ostlager Tor passieren wollte, kam ein diesiges Lastauto die Kirchbergstraße entlang, bog nach dem Ostlager Tor ein und beide Fahrzeuge trafen sich unglücklichweise in dem engen Tor, wo zwei derartige Fahrzeuge nicht ausweichen können. Das Motorrad wurde vollständig gegen die Wand gedrückt, der Soziusfahrer, der die Gefahr erkannte, sprang noch rechtzeitig ab und zog sich nur eine geringfügige Verletzung am Kopf zu. Die Tochter im Weimager blieb wie ein Wunder unverletzt. Schmerztief bei dem Zusammenstoß einen doppelten Beinbruch und wurde auf ärztliche Anordnung sofort ins Krankenhaus gebracht.

**Waldheim.** In den Tod aus Gram über Zwangs- exmiltierung. Die Eheleute Christian Rode sollten gestern vormittag aus ihrer Wohnung durch den Gerichtsvollzieher herausgeführt werden, da sie wegen Verdienstofflosigkeit die Miete nicht hatten zahlen können. Als der Beamte Ein- laß begehrte, fand er die Tür verriegelt. Durch das Fenster sah er die Frau in ihrem Blute liegen. Die Polizei öffnete die Wohnung und fand dann auch den Ehemann in einem Nebenzimmer erhängt vor. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat Rode seine Frau mit einem Beil, das neben der Leiche lag, erschlagen und sich dann selbst erhängt. Die Eheleute standen im 78. bezw. 70. Lebensjahre.

**Halle a. S.** Gartenbauausstellung. Am Sonntag wurde in Halle die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Garten- kunst und der Gartenbauvereine der Landesgruppe Sachsen-Anhalt- Thüringen eröffnet. Es wurden in der Hauptversammlung, Berufs- und verschiedene Futuritätsfragen erörtert. Ferner beschäftigte man sich mit der Unterhaltung kulturell wichtiger Denkmäler der Garten- baukunst, z. B. des Parkes Schwetzingen bei Heidelberg. In diesen Veranstaltungsteil schlossen sich Besichtigungen der artnerischen Anlagen in den Seelingsorteln im Süden der Stadt, durch den Park Gimmich, die Weisheit, Weidensteiner Ufer bis zur Burg an. Die Besichtigungen wurden unterstützt durch eine Ausstellung von Plänen und Photographien der Anlagen der städtischen Gartenbau- verwaltung.

**Halle a. S.** Der Gerner Mordmord. Wie die Gerner Kriminalpolizei nunmehr feststellt hat, handelt es sich bei der in der Nähe des Mühlteichs am Sonntagabend aufgefundenen verstorbenen Frauentele um die Frau des Fabrik- arbeiter Kurt Peter, Martha Peter. Trotzdem feststeht, wurde, daß der Mord, in dem die aufgefundenen Leichen- teile aufgefunden waren, dem verhafteten Kurt Peter ge- hört, leugnet dieser bisher das Verbrechen. Die Polizei ist eifrig darum bemüht, auch die übrigen Leichenteile der Ermordeten zu finden. Die Ehe des Festgenommenen soll außerordent- lich unglücklich gewesen sein, was allerdings hauptsächlich auf die Ehefrau zurückzuführen sein soll.

**Leipzig.** Feuer. Im Gebäude der Bahnhofskezei des Nordbahnhofs in Leipzig brach am Sonnabend abend Feuer aus. Das Gebäude brannte vollkommen nieder. Der Inhaber wurde nicht gefährdet. Der Schaden ist noch nicht abzuschätzen, soll jedoch bedeutend sein.

**Munich.** Zwischen den Buffern zerwickelt. Der 24 Jahre alte Eisenbahnbeamte Viktor W. geriet beim Rangieren zwischen die Buffers zweier Güterwagen. Er erlitt mehrere Knochenbrüche und eine Herzmuskelverletzung des Brustkorbes. Unter großen Qualen starb er nach einigen Stunden im Krankenhaus.

### Die Ostsee-Expedition des „Graf Zeppelin“.

**Friedrichshafen.** Die Kapitän Flemming dem Vertreter der Zeppelin-Union am Montag abend mit- teilte, wird die für heute Dienstag vorgesehene Ostsee-Expedition über Berlin, die Randstaaten der Ostsee, Finnland und Schweden und zurück über Berlin nach Friedrichshafen be- stimmt ausgeführt werden. „Graf Zeppelin“ startet heute Dienstag um 17 Uhr in Friedrichshafen und wird gegen 23 Uhr in Berlin landen. Nach kurzem Aufenthalt, bei dem Fluggäste und Post ausgetauscht werden, startet das Luftschiff sofort wieder zum Flug nach Helgoland, wo das Luftschiff bei günstiger Witterung zur Auswechslung von Post und Fluggästen eine kurze Zwischenlandung vor- nehmen wird. Eine genaue Fluglinie kann wegen der un- beständigen Wetterlage nicht angegeben werden. Es steht jedoch fest, daß Flies und Neval berührt werden. Auf der Rückfahrt wird am Donnerstag, den 25. September, in den frühen Morgenstunden nochmals eine kurze Zwischen- landung in Berlin erfolgen.

### Dzeanflieger von Gronau Gast der deutschen Presse.

**Berlin.** Der Dzeanflieger von Gronau war am Montag abend mit seiner Besatzung Gast der Presse der deutschen Presse. Im Haus der deutschen Presse hatte sich ein nicht allzu großer Kreis eingefunden; um nur zu nennen den Reichsverkehrsminister von Gumbert, den bayerischen Geheimrat Jable, einen Vertreter des amerikani- schen Botschafters, den Dzeanflieger Kehl und vor allem Luftfahrtinterefferte Persönlichkeiten. Der Vortrag brachte über das bereits Bekannte hinaus Aufschluß über manche gerade in Fachkreisen besonders interessierende Fragen und fand vor allem wohl wegen seiner Janglosigkeit und der ebenso zahlreich wie elegant angebrachten Kritiken viel Beifall. Aus der Fülle des Erzählten muß vielleicht eines ausgehoben werden. Es ist bekannt, daß Gronau bald nach der Ankunft in Newyork zu dem Internationalen Luft- verkehr in Chicago flog. Es ist aber seinerzeit nicht gesagt worden, daß dieser Flug nach Chicago auf der eigenen Maschine gemacht wurde. Im Gegenteil, vielfach wurde sogar besonders darauf hingewiesen, daß Gronau nach Chicago in einem anderen Flugzeug geflogen sei. Tatsäch- lich ist es aber besonders rühmend anzuerkennen, daß Gronau auch nach Chicago auf dieser internationalen Veran- staltung persönlich mit seiner Besatzung auf seinem Dornier-

Bei eintraf, obwohl sein Kabiner nur für die nöthige rasche Breite berechnet war, so daß er nur mit gedrohtem Mo- tor den langen Weg von Newyork nach Chicago zurücklegen konnte. Eine hunderttausendköpfige Zuschauerhaft hat sein Erscheinen denn auch mit so stürmischem Beifall begrüßt, daß man diesen Augenblick als den Höhepunkt des ganzen internationalen Luftverkehrs bezeichnet hat. Da die ein- zige dafür geeignete deutsche Maschine gleich zu Anfang Bruch gemacht hatte, ist diese Besetzung der Dzeanflieger nach ihrer vorherigen Tat ganz besonders bemerkenswert.

### Die Heimfahrt der toten Fischer.

**Kopenhagen.** Das schwedische Kanonenboot „Evenskand“ mit den Leichen Andres und seiner Gefährten an Bord, ist Montag mittag in Kopenhagen eingetroffen. Das Kanonenboot wurde vom norwegischen Fischereifreuzer „Michael Sars“, dem Expeditionsschiff „Bratvoog“ und einer Yacht aus 20 Gletschereisern und Fischer- kuttern, Motorbooten und Kalesunder Segelkuttern, sowie zahlreichen Kalesunder Dampfschiffen begleitet. Als Gäste hatten die Flotten auf Ostland gesetzt. An Land wählten die Fischer ebenfalls ein Ostland. In den Ufern waren Tausende von Menschen versammelt, die bei der Vor- fahrt des „Evenskand“ die Häuser vor den auf Deck liegenden Särgen entblühten. Als die Yacht die Kales- lands von Ostland passierten, läuteten alle Kirchenglocken. Nach kurzem Aufenthalt legte das schwedische Kanonen- boot dann seine Fahrt wieder fort.

### Keine Beförderung des deutschen Auslandkredits.

**Berlin.** (Fünftag.) Die Reichsbank hat am Sonnabend abend aus ihrem Bestand 25 Millionen Mark Gold an die Bank von Frankreich abgeben. In- zwischen ist ein neuer Transport nicht erfolgt. Von maßgebender Seite wird dem W. V. Danbelschick dazu erklärt, daß es sehr sei, wenn die Leistungsfähigkeit solche Goldabgaben eines Instituts, die einer Regulierung zwischen Ländern dienen, als Alarmzeichen betrachte. Das Ausland sehe darin die feste Entschlossenheit der Reichs- bank, alles zu tun, um die Wechselkurse im Gleichgewicht zu halten. Es sei nicht anzunehmen, daß ausländische Kredite in großem Umfang getätigt seien, denn das Aus- land sei von sich aus durchaus ruhig.

### Der Infanzob gefunden.

**Newyork (Telunon).** Nach langem vergeblichem Suchen ist es einem Reichsanwalt Torre, der aus Panama an der Spitze einer Schaharübertruppe nach Ecuador auf- gebrochen war, gelungen, den sagenhaften Infanzob in der Nähe des Indianerortes Nizal zu finden. Als die spanische Eroberer unter Cortez in das damals mächtige Infanzob drangen, erkannten sie über die ungeheuren Reich- tümer an Gold und Smaragen, die das Infanzob besaß. Der Tempel war aus reinem Gold, ebenso die Tempel- geräte und der Palast des Infanzob-Königs, und die Wohnungen der Adligen umschlossen unerschöpfbare Vermögen. Die Infanzob gaben den Spaniern gerne von ihren Schätzen, aber die Dabgier der Eroberer kannte keine Grenzen. Sie warzten und plünderten, bis die Infanzob schließlich in ihrer Verzwei- lung ihre Goldschätze in tiefe Berggassen warfen und im Höhlen verbarren. Torre hat nun die Begräbnisstätte des letzten Infanzob-Königs, Atahualpa, die den eingeborenen Indianern als ein Heiligtum galt, entdeckt. Der dort ge- fundene Schatz an Gold und Smaragen hat einen unge- heuren Wert. Torre hat seine Regierung in Panama ersucht, ihm Soldaten zum Schutz zu senden, da er Ueber- fälle der Indianer befürchtet, die sich der Deutung des Gold- schatzes widerlegen dürften. Auch über das Befahren am Schatz dürften Streitigkeiten entstehen, da noch direkte Nachkommen des letzten Infanzob-Königs gänzlich verarmt im Dorfe Paraguis leben, und da auch die Regierung von Ecuador Ansprüche stellen wird.

### Schweres Fördererunglück. — 11 Schwerverletzte.

**Paris.** Ein folgenschweres Fördererunglück ereig- nete sich am Montag auf der Höhe von Sures bei Brionne. Ein mit 19 Personen besetzter Förderer löste sich etwa 30 m vor der unteren Sohle von seinem Drahtseil und stürzte in die Tiefe. 11 Arbeiter wurden lebensgefährlich verletzt, die übrigen acht kamen mit leichten Verletzungen davon.

### 30 französische Fischer ertrunken.

**Paris.** Die Stürme der letzten Tage haben nicht nur großen Schaden angerichtet, sondern viele Menschenleben gefordert. Die französischen Fischerfamilien der verschiedenen Küstengebiete haben nach den bisher vorliegenden Nachrichten insgesamt 30 Tote zu beklagen.

### Auto vom Schnellzug erfasst. — Vier Tote.

**Paris.** In der Nähe von Chalon-sur-Saone wurde heute von einem aus Dijon kommenden Schnellzug ein Automobil erfasst und zertrümmert. Hierbei sind vier Auto- insassen ums Leben gekommen und zwei verletzt worden.

### Berberender Dambruch.

**Konigsbad.** In Deutschland wurde der Blau- teich abgelassen. Da sich die Bläue als veritapit erwies, schlug man unbedacht Weis ein Loch in den Teichdamm. Die unerhörte Kraft der Wassermassen des über 5 Dektar großen Teiches übte die Leistung aber im Nu aus und riß ein 6 Meter breites Loch in den Damm. Die Wasser- massen stürzten sich inselnd ins Tal und verheerten die ganze Umgegend. Bäume wurden entwurzelt, große Fels- blöcke mitgerissen. Auf 5 Kilometer ist die ganze Land- schaft verwüdet. Der Schaden ist ungeheuer groß. Dazu kommt noch, daß auch alle Fische verloren sind.

### Schlägerei im Bayreuther Stadtrat.

**Bayreuth.** In der Sitzung des Bayreuther Stadt- rats, in der die neuen Gemeindegrenzen beraten wurden, kam es am Montag nach erregten Auseinandersetzungen zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Sozial- demokraten. Als der Führer der Nationalsozialisten, Ab- geordneter Schomm, erklärte, daß er die Bezeichnung „Rote Dunde“, die er bei einer Rede auf dem Marktplatz gebraucht hatte, aufricht erhalte, ging ein sozialdemokratisches Stadt- ratsmitglied auf ihn los und griff ihn tätlich an. Sofort war eine ganze Reihe von nationalsozialistischen und sozial- demokratischen Stadtratsmitgliedern in den Kampf ver- wickelt und ging auseinander los. Der nationalsozialisti- sche Stadtrat Baumgärtel wurde durch einen Schlag mit einem Wasserglas am Kopf schwer verletzt und mußte in das Krankenhaus gebracht werden. Die Sitzung mußte sofort abgebrochen werden. Auch das Unbillum drohte in den Saal einzubrechen und konnte nur mit Mühe von der Polizei hinausgedrängt werden.



### Reichsanwalt a. D. Marx über das Wahlergebnis.

(Paris. Der Berliner Korrespondent des „Presse-Blatt“ hat den früheren Reichsanwalt Marx um seine Ansicht über die Wahlen befragt. Dr. Marx erklärte, die Wahlen haben diesmal nicht die wahre Ansicht des deutschen Volkes zum Ausdruck gebracht. Sie haben höchstens einen Zustand momentaner Verwirrung widerspiegelt. Ein großer Teil der Wähler, der von einer Art Fieber befallen war, wird bald wieder zur Vernunft kommen. Die über ihre Erfolge erkannten extrem gerichteten Elemente sind bereits stark eingeschüchtern. Die Notwendigkeit, vor die sie gestellt sind, Beweise für ihre positive Arbeit zu erbringen, nachdem sie sich in einer fortgesetzten und leichten Kritik an dem gegenwärtigen Staat gefallen haben, bringt sie in ungewisser Verlegenheit. Meiner Ansicht nach liegt kein Grund vor, sich auf katastrophale Ereignisse gefasst zu machen. Gewiß hat die gegenwärtige Regierung sehr schwierige Probleme zu lösen. Die große Koalition scheint allein nicht auszureichen, um der Regierung eine sichere Mehrheit zu geben. Ich glaube aber nicht an einen Gewaltstreich. Man darf immerhin nicht vergessen, daß einer Opposition von 13,5 Millionen Stimmen, 22,5 Millionen Wähler gegenübersteht, die bereit sind, den Staat und seine Einrichtungen zu verteidigen. Die Republik befindet sich nicht in Gefahr. Schump und Reichsmehr sind durchaus zuverlässig und werden jedes Komplott gegen Staat, von welcher Seite es kommen möge, durchkreuzen. In der Person des Reichspräsidenten von Hindenburg besteht ferner die größte Sicherheit gegen jede Ueberraschung.

### Pläne.

Von unserem Berliner Vertreter.

qu. Dieser hat die Regierung eine auffallende Zurückhaltung gezeigt. Selbst Trenkwalder und Schiele haben es abgesehen, Stellung zu nehmen. Nur von Brüning weiß man, daß er zu den Nationalsozialisten Distanz angenommen hat, ohne sich aber dahin auszusprechen, daß ihm die große Koalition erwünscht wäre. Das erweckt nach außen hin den Eindruck, die Regierung habe ihre eigenen Pläne, sie wolle ein Programm schaffen, es dem Reichstag vorlegen und abwarten, welche Parteien das Programm annehmen. Diese Auffassung wird in politischen Kreisen auch heute, vor dem Aufammentritt der wichtigen Kabinettsitzung vertreten. Wie wissen aber aus zuverlässiger Quelle, daß in der Regierung die Ueberzeugung fest, jedes Programm, wie es auch geartet sei, werde die Regierung in die Minderheit bringen, wenn nicht schon vorher Fühlung mit den Parteien nach links oder rechts genommen worden ist. Selbstverständlich wird man nicht daran zweifeln können, daß die Regierung heute den Ausweg sucht und daß in der Regierung zwei Strömungen vorhanden sind. Eine, die Verhandlungen nach rechts wünscht: Schiele und Trenkwalder, vielleicht auch Bredt, die andere: Brüning, Wirth, Stegerwald, Dietrich und Curtius, allein in der großen Koalition den Ausweg sehen. Wenn sie dabei auch nicht an feste Bindungen denken, so doch sicherlich an Vereinbarungen, die die Sozialdemokraten auf Grund bestimmter Konzessionen bestimmen, die Regierung zu fassen.

Nun ist man sich aber in der Regierung sichtlich völlig klar darüber, daß die jetzige Zusammenfassung der Regierung weder nach rechts noch nach links Ausichten annähert. Die Nationalsozialisten haben bereits eine Attake gegen Dr. Wirth unternommen, die Sozialdemokraten haben deutlich genug zu erkennen gegeben, daß sie niemals mit einer Regierung partizipieren, in der Schiele und Trenkwalder sich und Stimme haben. Es ist daher möglich und wie man in parlamentarischen Kreisen behauptet, wahrscheinlich, daß für den Fall, wenn die Regierung nur in der Koalition nach links einen Erfolg sieht, an Schiele und Trenkwalder das Grinsen geht, aus der Regierung auszuschneiden.

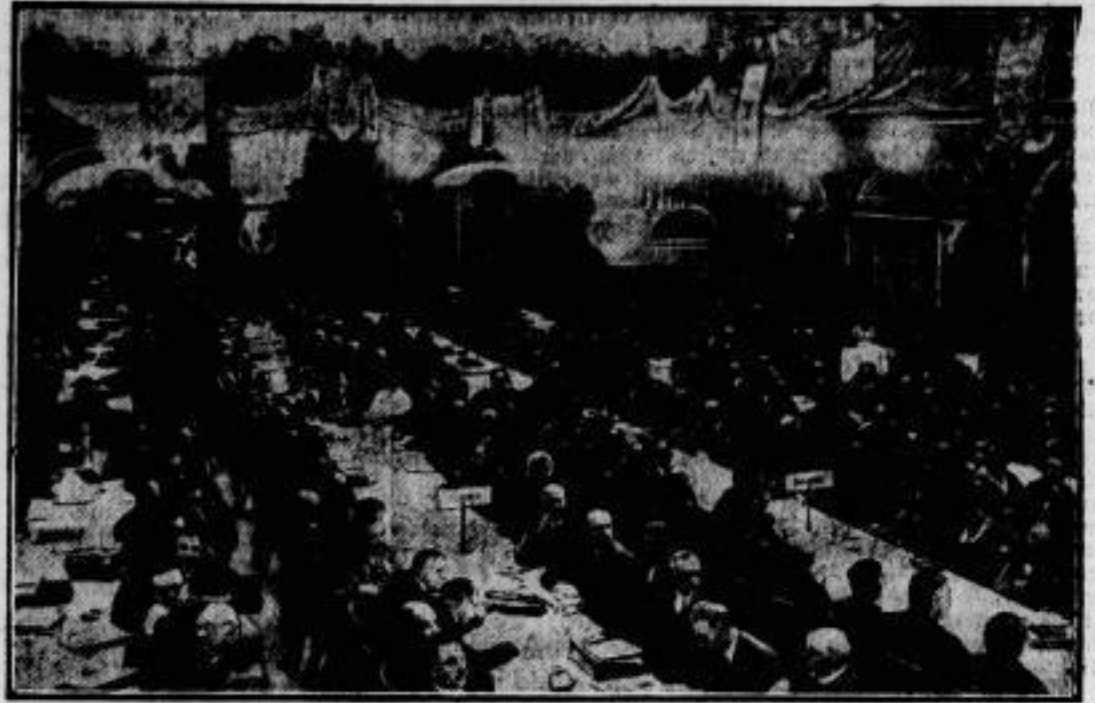
Nun ist aber kein Geheimnis, daß diese beiden Minister nicht daran denken, freiwillig das Feld zu räumen, die Regierung intakt zu lassen, und ihren Rücktritt zu nehmen. Man konnte in den letzten Tagen wiederholt hören, daß diese beiden Minister die Alternative stellen: Entweder Rücktritt der Gesamtregierung oder Koalitionsverhandlungen in ihrem Verein. Es ist auch keine Ueberraschung, daß Trenkwalder sich ausschließlich mit einer Koalition zufrieden geben würde, wenn er in seiner Partei oder der Fraktion, die sich um seine Partei bildet, den genügenden Einfluß hätte. Dieser ist ihm aber zunächst verwehrt. Die Mehrzahl der Parteien, die Graf Bekker zusammenbringen will, wollen keine Führung zur großen Koalition. Die Regierungsführung hat aus all diesen Gründen große Bedeutung. Ihr Ergebnis wird sich sofort aus den Maßnahmen erkennen lassen, die folgen sollen. Das bereits Verhandlungen mit den Regierungsparteien und den Sozialdemokraten in Aussicht genommen sind, während mit den Nationalsozialisten noch keine Verbindung gesucht wurde, will nichts bedeuten. Niemand kann nämlich behaupten, daß Brüning, Wirth, Stegerwald und Dietrich sich gegenüber den anderen Ministern durchsetzen, wenn es auch anzunehmen ist. So viel steht heute vor der Sitzung schon fest, daß das Regierungsprogramm nicht Mittelpunkt einer Reichstagsdebatte sein kann, sondern Grundlage für eine Mehrheitsfrage vor Reichstagsbeginn. Und aus diesem Grunde dürfte sich in der heutigen Regierungssitzung der Beschluß ergeben, zunächst ein abgerundetes Programm zu finden, wahrscheinlich schon unter Mitwirkung der Parteien, mit deren Unterstützung man rechnen kann. Erst wenn dann die Grundlagen gefunden sind, könnte die Spaltung in der Regierung offensichtlich werden.

### Die Arbeitsbeschaffung.

qu. Berlin. In der letzten Zeit ist der Regierung wiederholt der Vorwurf gemacht worden, daß sich die für die Arbeitsbeschaffung ausgegebenen Mittel noch nicht in der Weise ausgewirkt haben und ein Abbau der Arbeitslosigkeit nicht zu bemerken sei. Von maßgebender Seite werden wir nun darauf hingewiesen, daß die durch die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten zur Verfügung stehenden Mittel sich noch gar nicht ausgewirkt haben können. Zunächst hätten sich die Aufträge der Post und Reichsbahn, die unabhängig gingen, bemerkbar machen müssen. Wenn das nicht der Fall war, so lag das daran, weil die Industrie

### Der 5. Bundestag des G. D. A.

des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, der — von mehr als 2500 Delegierten aus dem ganzen Reich befehligt — in München verankert wurde, um zu den Gegenwartsfragen der deutschen Angestelltenchaft Stellung zu nehmen.



### Programmatifche Erklärungen des Bundesvorstehers Gustav Schneider.

Ueber 2500 Angestellte Münchens und Abgesandte der Ortsgruppen und Gauen des G. D. A. aus dem gesamten Reich traten am Sonntag vormittag unter der Leitung von Otto Dehald, stellvertret. Bundesvorsteher des G. D. A. Berlin im Pöbhu-Palast zu einer Kundgebung zusammen, in der der einmütig wieder gewählte Bundesvorsteher Gustav Schneider über „Die geistigen Grundlagen der G. D. A.-Arbeit“ sprach. Er betonte, daß es heute vielen als selbstverständlich erscheine, daß die gesamte Arbeit einer Großorganisation, wie sie der G. D. A. darstellt, Dienst am Gemeinwohl sein müsse. Vor 10 Jahren, als die staatliche Ordnung schwankte, die Furcht sich ihr Haupt erhob, der materialistische Geist fast ausschließlich herrschte, war die Gründung des G. D. A. eine befreiende Tat, die mutige Männer in Magdeburg vollbrachten und damit die Sympathie von Hunderttausenden von Angestellten in Handel, Industrie, Bergbau und Verwaltung fanden. Die freiheitlich-nationale Lösung des G. D. A. habe ihre Jungkraft bewiesen und werde auch in Zukunft immer mehr Anhänger gewinnen, weil sie neben den nationalen einen neuen Freiheitsbegriff in sich birge und ausbreite.

Starker Beifall beschloß den Redner, der in berechneten Worten den Fundamentaltat des Bundeswillens erläuterte, der folgenden Wortlaut trägt. „Nur ein starkes deutsches Nationalgefühl in Verbindung mit einer tief im Volke verwurzelten freiheitlichen Gestaltung des Staates kann das Reich im Innern stark und nach außen wieder frei machen.“

Der G. D. A. und seine Gefolgschaft wollen im freien Volkshaar mitwirkend, mitbündelnd und mitbestimmend wirken. Die G. D. A.-Jugend habe bereits auf ihrer Reichstagsung in Nürnberg im vorigen Jahre früh und unverzagt den symbolischen Satz „Das Alte ehren und das Neue wagen“ ausgesprochen, der für alle G. D. A.-Beiräte den Ausgangspunkt und richtunggebend sei. Nicht jene Freiheit will der G. D. A., die an Jüggelhaftigkeit grenzt, sein Freiheitsbegriff fände in der ständigen Bindung seine Stärke, Berechtigung und Umrahmung. Aus tiefer sittlicher Verbundenheit fließen die Quellen seines nationalen Denkens und Handelns. Für den G. D. A. sei das Wort „national“ kein leerer Begriff, kein Ausschneidebild, sondern der Inbegriff der Pflicht, dem deutschen Volke zu dienen mit allen Kräften des Leibes und der Seele. Wahres Nationalbewußtsein verlange Ueberwindung der Selbstsucht, der Zwietracht, Uneinigkeit und Verfalltierung. Es bedeute Abwendung vom Materialismus, Rückkehr zu den geistigen Werten, denn allein im Geistigen ruhe die dauernde Kraft, die aus dunklem Tal wieder zur Höhe führen könne. Der G. D. A. bekenne sich aus vollem Herzen und aus tiefer Ueberzeugung zum deutschen Gedanken und lehne gerade deshalb die nationalsozialistische Ueberwindung ab. Er sehe andere Nationen nicht als minderwertig an. Fähigkeit, Aufgabe und Sendung des deutschen Volkes seien so groß, daß eine Herabsetzung der Leistungen anderer Völker seiner nicht würdig wären. Im Bewußtsein des eigenen Wertes der deutschen Nation fände der G. D. A. und seine Gefolgschaft die Kraft, internationale Verbindungen zu pflegen, die für unser wirtschaftliches, soziales, geistiges und kulturelles Leben unerlässlich seien. Der G. D. A. und seine Mitglieder wollen einen gesunden, deutschen und freien Staat und wollen mithelfen, den Staat zu einer Kraftquelle zu machen, deren lebendiger Strom alle Glieder und Stände des deutschen Volkes durchflutet, denn nur wenn alle Teile stark seien, werde auch das Ganze mächtig bestehen.

Scharfe Kritik übte er an der Staats- und Unternehmervollkraft. Die Angestellten wollen nicht nur Almosenempfänger, sondern Teilhaber des Ertrages der Wirtschaft sein.

Was an Subventionen, Kreditunterstützungen, Entschädigungen, Exportkrediten und an Kapitalhergebung in den

letzten 10 Jahren vom Staate geleistet wurde, übersteige bei weitem die Aufwendungen für die vielen geschmähte Sozialpolitik, die mindestens zur Hälfte von den Arbeitnehmern durch ihre Beitragsleistung und durch niedrige Löhne aufgebracht wurde. So sei ein gesunder und gefestigter Staat nicht aufzubauen.

Wirtschaften sei nicht Selbstzweck, sondern Sache der Gemeinschaft. In der G. D. A.-Gefolgschaft lebe der Glaube, daß die Umwandlung des kapitalistischen Wirtschaftssystems kommen werde, weil sie kommen müßte. Die Rationalität, mit der die heutigen „Wirtschaftsführer“ den Ergebnissen ihrer „Wirtschaftsführung“ gegenüberstünden, sei ein bedeutendes Symptom für die Krise des kapitalistischen Wirtschaftssystems in aller Welt. Es sei ein Prüfstein für den Bestand der kapitalistischen Wirtschaftsform, ob sie u. a. das Problem der Arbeitslosigkeit lösen könne oder nicht. Die demoralisierende Wirkung langjähriger Arbeitslosigkeit müsse zu einer Verlebung der Volkskraft führen, wenn nicht rechtzeitig Abhilfe geschaffen würde. Die notwendige Form der Rationalisierung sei die Verkürzung der Arbeitszeit, sei es nun die 5-Tage-Woche oder der Sechsenkündens tag. Der rationalisierte Betrieb zwänge zu anderen Methoden und damit zu anderer Arbeitszeit. Diese Konzeption müsse gezogen werden, bevor das Gift der Arbeitslosigkeit noch weiter fräße. Trotz aller bitteren Erfahrungen der letzten Jahre halte der G. D. A. fest an dem Grundsatz des Privateigentums. Klar sehe man aber die Entwicklung, von der die freie Wirtschaft immer mehr unterhöht werde. Konventionen, Kartelle, Syndikate und Truste hätten zu einer Gebundenheit der Wirtschaft geführt, die den freien Wettbewerb nahezu ausschaltete. Dort sei die echte Zwangswirtschaft, die auf das deutsche Wirtschaftsleben drücke und deren Macht bisher auch nicht durch die Kartellgesetzgebung gebrochen wurde. Der Arbeitsbereinstimmung auf den Staat reichte soweit, um jede wirksame Maßnahme zu verhindern. Das Ziel des G. D. A. sei der wirtschaftliche und soziale Ausgleich. Er will neben dem politischen Staatsbürger den deutschen Wirtschaftsbürger.

Im Schlußwort, das von Bundesvorstandsmitglied Georg Hochard übernommen wurde, hob dieser hervor, daß die Arbeitgeberchaft durch einen ihrer Sprecher vor vier Jahren an den Bundestag in Hamburg ein allgemeines Friedensangebot richtete. Dr. Silberberg, der damals als Finger, einflussreicher, verständnisvoller, voraussehender Mann diesen Schritt getan habe, wäre aber vom Reichsverband der deutschen Industrie unter Führung von Tuisberg im Stich gelassen worden, so daß bis zur Stunde der Inhalt des Angebots den Arbeitnehmern noch nicht bekannt geworden sei.

Lang anhaltender, kühnlicher Beifall dankte allen Rednern für ihre von sachlicher Leidenschaft getragenen Ausführungen.

### Dr. J. Schupp

vom Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosen-Versicherung bezifferte die Zahl der stellenlosen Angehörten in Deutschland auf 200 000. Er forderte uneingeschränkte Freiheit der Verbandsnachweise zur Arbeitsbeschaffung als Mittel der berufshandlichen Selbsthilfe und wandte sich gegen eine sozialistische Planwirtschaft auf dem Arbeitsmarkt, die für die Verhältnisse der Angestellten nicht anwendbar sei. Weiter wünschte er reichsrechtliche Maßnahmen zur Unterbringung der älteren Stellenlosen und Beseitigung des Doppelverdienstes pensionierter Beamter, Ausdehnung der Arznenunterstützung für ältere Stellenlose, Schaffung einer selbständigen Anwerbestellenabteilung der Reichsanstalt, Einführung von Gehaltsklassen oder Zulassung von Erfahrungsstellen in der Arbeitslosen-Versicherung.

In angenommenen Richtlinien zur Wirtschaftspolitik wurde u. a. ein Kontrollamt für die Kartelle gefordert, sowie die Ablehnung von Preisbindungen der nächsten Wirtschaftskrise. Derabdrücken von Gehältern ohne vorherige Preislenkung bedeute Verlängerung des Krisenjahres. Schließlich wird eine Vereinfachung des Steuerrechts u. a. mit einer Einheitssteuer für die Landwirtschaft verlangt.

### Die Einnahmen des Reichs an Steuern, Zöllen und Abgaben im August.

(Berlin. Im Monat August 1930 betrugen die Reichseinnahmen bei den Besitz- und Verkehrssteuern 512,2 Mill. RM., bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 250,8 Mill. RM., im ganzen 763 Mill. RM. In den ersten fünf Monaten des Rechnungsjahres 1930 stellten sich die Einnahmen bei den Besitz- und Verkehrssteuern auf 2755,5 Mill. RM. und bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben auf 1226,4, insgesamt also auf 3981,9 Mill. RM. Aus dem Verhältnis des Gesamtertrages von 3981,9 Mill. RM. in den ersten fünf Monaten des Rechnungsjahres 1930 zum Gesamtertrag (Veranschlagung für das Rechnungsjahr 1930 10,27 Milliarden RM.) lassen sich endgültige Schlüsse auf das voraussichtliche Gesamtjahresaufkommen noch nicht ziehen; die neuen Steuern sind zum Teil nicht bei Beginn des Rechnungsjahres in Kraft getreten und ihre Erträge haben daher die Gesamtertragsleistungen in den verflohenen Monaten erst teilweise oder noch gar nicht beeinflusst.

### Die Weltreise des Kreuzers „Karlsruhe“.

(Berlin. Kreuzer „Karlsruhe“ ist in Lobito (Portugiesisch Angola) eingelaufen. Er geht heute, am 23. September, nach Rio de Janeiro in See.

# Politische Tagesübersicht.

Die Wiener Neuesten Nachrichten beschlagahmt. Die Wiener Neuesten Nachrichten, die in ihrer Montagausgabe erklärt hatten, daß im Falle eines Nichterfolges des Bundeskanzlers die österreichische Währung nicht unberührt bleiben würde, sind auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft beschlagahmt worden. Diese Maßnahme erregt umso mehr Aufsehen, als die Wiener Neuesten Nachrichten dem Bundeskanzler nahesteht, besonders da auch der erwähnte Artikel zur Verteidigung der Stellung des Bundeskanzlers geschrieben ist.

**Landwirtschaftlicher Gemeiner Reichstages Schiele im Reichstag.** In Stelle des Reichstages Schiele, der, wie gemeldet, sein Reichstagsmandat nicht übernimmt, wird Landwirtschaftlicher Gemeiner, der frühere Abg. der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis Merseburg, in den Reichstag eintritt.

**Schiele nimmt kein Mandat an.** Nach den Dispositionen der Landvolk-Partei sollte Reichsernährungsminister Schiele das Mandat dieser Partei im Wahlkreis Magdeburg annehmen. Schiele selbst hat jedoch erklärt, er wolle dem Reichstag nicht als Abgeordneter angehören, weil er sich und seinen politischen Freunden die gegenseitige Handlungsfreiheit in dem Kampfe für die Landwirtschaft bewahren wolle. Die dem Minister nahestehende „Deutsche Tageszeitung“ interpretiert diese Erklärung dahin, Schiele stehe sich bewußt über jegliche Parteipolitik. Die konservative Kreuz-Zeitung weist außerdem darauf hin, es müsse die Landvolk-Partei parlamentarisch entlasten, wenn sie nicht fraktionsmäßig an ein Mitglied des Reichstages gebunden sei.

**Wegiel im Reichswirtschaftsrat.** Der Präsident des preuß. Landvolkstages Dr. v. Stempel ist in den Reichswirtschaftsrat berufen worden.

**Eine Anfrage in Sachen des Weisenshages.** Die Abgeordneten Dietter, Brede, Mohrbotter, Freiberger von Wangenheim, Borgmann (Deutsch-Annoverische Partei) haben in Sachen des Weisenshages und der im letzten Augenblick verschobenen Ausstellung in Berlin eine kleine Anfrage im preußischen Landtag eingebracht. Darin wird auf die Meldung des Amtlichen Preussischen Pressedienstes Bezug genommen, wonach das preussische Staatsministerium angeht das politische Hintergründe der Frage des Verkaufs des Weisenshages der Auffassung sei, daß die Ausstellung grundsätzlich nicht in Staatsräumen stattfinden soll. Die Abgeordneten fragen, welches der erwähnte politische Hintergrund ist, die die Ausstellung des Weisenshages grundsätzlich in Staatsräumen verbietet.

**Reform des Reichsrats.** Der Bund zur Erneuerung des Reiches hat in einer Schrift „Das Problem des Reiches“ die Fragen der Reichsgewalt, des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern und zwischen Reichspräsident und Reichsrat von verschiedenen Seiten aus beleuchtet. Es werden umfangreiche Vorschläge zum Umbau und Ausbau des Reichsrats gemacht. Ein historischer Teil behandelt u. a. die Entwicklung des Problems der Zweiten Kammer in Deutschland und über das Zweikammersystem zahlreicher anderer Staaten.

**Der Untersuchungsaußschuß des Preussischen Landtags wegen der „Mikrowirtschaft“ in der Berliner Stadterhaltung,** der am 25. September einberufen war, tritt erst am 29. September zusammen, da ein Teil seiner Mitglieder an den Verhandlungen der am 26. und 27. September in Dresden stattfindenden Tagung des Deutschen Städteausschusses teilnimmt. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung des Untersuchungsaußschusses steht die Entgegennahme eines Berichtes über die Sonderkonten des Oberbürgermeisters Böß.

**Die großen Herbstmanöver der rumänischen Armee.** Mitte Oktober beginnen in der Gegend von Hermannstadt die großen Manöver der rumänischen Armee, an denen zum ersten Male der König und der Bruder des Königs, Prinz Nikolaus, teilnehmen werden. Die Manöver werden die größten seit dem Kriege sein und sollen scheinbar den Ruf nach „Sicherheit“, den die rumänische Presse seit den deutschen Wahlen immer lauter ausstößt, besonders unterstützen.

**Beginn der britischen Flottenmanöver in der Nordsee.** In dieser Woche werden in der Nordsee die Manöver der britischen Flottenflotte stattfinden. Als Basis gilt der Cromarty Firth. Heute Dienstag finden Tagesübungen unter Mitwirkung von Seeflugzeugen statt. Das weitere Programm enthält nächtliche Perktörangriffe, Einzel-Schießübungen, an denen das Flaggschiff „Relson“ und sein Hilfsschiff „Robney“ teilnehmen, Torpedobomben und kombinierte Flottenübungen. Das genaue Programm wird vorläufig geheimgehalten. Von Portsmouth ist das unfeindbare Zielschiff „Centurion“, das drasilos gesenkt wird, abgefordert worden.

**Lebensmittelkarten auch in sowjetischen Städten zweiter Ordnung.** Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Rat der Volkskommunare Großrußlands eine Verordnung angenommen, wonach die Lebensmittelkarten auch in den Städten zweiter Ordnung eingeführt werden sollen. Bis jetzt waren die Lebensmittelkarten nur in den Hauptstädten eingeführt. Die Einführung der Karten erfolgt am 1. Oktober.

## Der Reichsfinanzminister zum deutschen Außenpolitik

Paris, 23. September.

Der Berliner Sonderberichterstatter der „Information“ hat Reichsfinanzminister Dr. Brüning um eine Stellungnahme zu dem Ergebnis der Reichstagswahl gebeten und vom Reichsfinanzminister folgende Erklärung erhalten: „Es ist im gegenwärtigen Augenblick nicht möglich, über die Innenpolitik zu sprechen. Hinsichtlich der Außenpolitik will ich Ihnen sagen, daß sie fortgesetzt wird, wie ich dies in meiner Rede in Trier ausgeführt habe. Die Politik der deutsch-französischen Zusammenarbeit, für beide Länder notwendig, kann alle ihre Früchte nur dann tragen, wenn man sich beiderseits über die Schwierigkeiten der Stunde klar ist. Obwohl ich, wie ich immerhin sagen, daß meine Regierung sich vor allem bemühen wird, die finanzielle und wirtschaftliche Lage zu konsolidieren, und daß sie hofft, daß ihr das gelingt.“

## Das Problem der Woblfahrtserwerbstlosen.

Berlin. Die Betreuung der Woblfahrtserwerbstlosen bildet für Gemeinden und Kreise augenblicklich das schwierigste Finanzproblem. Der Präsident des Deutschen Landvolkstages Dr. v. Stempel bringt in der Zeitschrift für Selbstverwaltung nationale Angaben, aus denen hervorgeht, daß neben den Stadtkreisen auch die Landkreise als Bezirksfürsorgeverbände in weitem Maße von der Sorge für die Woblfahrtserwerbstlosen betroffen werden. Die Entwicklung in den Landkreisen habe indes voraussetzende Maß überschritten und die Staats der Kreise vollständig über den Haufen geworfen. Dr. v. Stempel führt als Beispiel den Landkreis Wies an, in dem die Fürsorgeaufwendungen am 31. 12. 1930 1,1 Millionen M. mehr als für das Rechnungsjahr 1929 betragen. Wenn nicht seitens des Reiches in irgendeiner Form Abhilfe geschaffen werde, müßte eine Reihe von Landkreisen in kürzester Frist am Ende ihrer Finanzkraft anknallen sein.

Die Fortsetzung der Landkreise nach einer wirksamen Reichshilfe entzerrung einer brennenden Notlage, deren Bewältigung ihnen aus eigener Kraft nicht mehr möglich ist. Es handelt sich nicht um die Kreise geradezu um eine Lebensfrage, und vom Reich müßte erwartet werden, daß es unverzüglich Maßnahmen ergreife, eine wirksame Verminderung der kommunalen Belastung durch die Woblfahrtserwerbstlosen herbeizuführen, um den drohenden finanziellen Zusammenbruch der Kreise abzuwenden.

## Ein bemerkenswerter Antrag der Wirtschaftspartei

Dresden. Die Wirtschaftspartei hat am Montag im Landtag in Form eines Gesetzentwurfes einen Antrag betreffend die Änderung des Gesetzes über die Aufwandsentschädigung der Landtagsabgeordneten vom 11. September 1922 eingebracht. § 1. Absatz 2. dieses Gesetzes soll folgende Fassung erhalten: Die Aufwandsentschädigung wird nach der Neuwahl erstmalig 3 Tage nach der gem. Art. 5 und 26 der Verfassung des Freistaates Sachsen dem Landtag obliegenden Wahl des Ministerpräsidenten, später an jedem Monatsersten im Voraus gez. H.

In der Begründung heißt es, erste und vornehmste Pflicht eines neu gewählten Landtags sei nach den Bestimmungen der sächsischen Verfassung in Art. 5 und 26 die Wahl des Ministerpräsidenten. Die Neuwahl solle verfassungsmäßig zur Folge haben, daß eine Regierung gebildet wird, die den durch den Wahlausfall zum Ausdruck gekommenen Willen des Volkes in Vollzug setzt. Der Vollzug des Volkswillens im Sinne der Verfassung sei aber erst nach der Wahl eines Ministerpräsidenten durch den neu gewählten Landtag möglich. Das Volk habe ein unbestreitbares Recht darauf, unverzüglich nach den Neuwahlen den sichtbaren Ausdruck seines Willens in der Umgestaltung der Regierung vor sich zu sehen. Es erscheine daher billig, die Auszahlung der Aufwandsentschädigung erst eintreten zu lassen, wenn der Landtag diesem höchsten Volkswort Rechnung getragen habe.

## Aufnahme der Fraktionsarbeiten

Dresden. Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei wird am 29. ds. Ms. zu ihrer nächsten Fraktions-sitzung zusammentreten. Bei dieser Gelegenheit wird voraussichtlich auch Stellung genommen werden zu der kürzlich von der Wirtschaftspartei organisierten Anregung betreffend die Regierungsbildung in Sachsen. Für den gleichen Tag sind noch weitere Fraktions-sitzungen in Aussicht genommen worden.

## Die Auflösung der Reichsbahndirektion Magdeburg?

Magdeburg. Wie verlautet, soll die Aufhebung der Reichsbahndirektion Magdeburg nunmehr beschlossene Sache sein. Nach einer Blättermeldung hat der Präsident der Magdeburger Industrie- und Handelskammer, Geheimrat Dr. h. c. Juchaczewski, bei einer Unterredung, die er in dieser Angelegenheit mit dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. v. Müller, hatte, erfahren, daß die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft tatsächlich beschlossene habe, den Bezirk Magdeburg von der Liste der Direktionen zu streichen und daß an diesem Beschluß nichts mehr zu ändern sei. Man rechnet damit, daß die Auflösung zum 1. Oktober nächsten Jahres erfolgen wird, dem Zeitpunkt, an dem der jetzige Präsident der Eisenbahndirektion Magdeburg, Friese, wegen Erreichung der Altershöchstgrenze in den Ruhestand treten dürfte. Es besteht die Absicht, den Magdeburger Bezirk unter die Reichsbahndirektion Halle und Hannover aufzuteilen. Damit würden etwa 700 Eisenbahnbeamte von Magdeburg verlegt werden müssen.

In hiesigen Wirtschaftskreisen befürchtet man von der Auflösung der Direktion Magdeburg die schwersten nachteiligen Folgen nicht nur für den Magdeburger Wirtschaftsbezirk, sondern auch für Mitteldeutschland, nicht zuletzt mit Rücksicht auf die in der Entwicklung begriffene Erweiterung des Magdeburger Wirtschaftsgebietes durch Ansiedlung neuer Industrie. Man erwartet, daß in Frage kommenden Wirtschaftsorganisationen alles Erdenkliche unternommen, um die Auflösung doch noch zu verhindern und daß sie von der Stadtverwaltung, den Behörden und von sämtlichen Abgeordneten des Kreises dabei wirksam unterstützt werden.

## Wieder 2500 Arbeiter vor der Entlassung

Dortmund, 23. September.

Außer der bereits gemeldeten beabsichtigten Entlassung von 1230 Arbeitern und Angestellten der „Gute-Hofnungs-hütte“ in Oberhausen bringen auch die Vereinigten Stahlwerke auf ihrer Zeche „Germania“ in Dortmund 1483 Arbeiter und Angestellte zur Entlassung. Von dieser Zeche bleibt nur ein Revier in Betrieb, das mit einer benachbarten Zeche vereinigt wird. Bei der Gewerkschaft Steinkohlenbergbau „Friedrich der Große“ beträgt die Zahl der zur Entlassung Kommenden 900; auch hier werden die Kohle- und die Nebenbetriebe stillgelegt. Das Eisen- und Stahlwerk Hoehle in Dortmund entläßt auf einer seiner Zechen 130 Arbeiter. In Oberhausen-Sprockhövel wird auf der Zeche „Kleine Windmühle“ der gleichen Gewerkschaft die Förderung eingestellt; die Belegschaft wird hier auf einer Nachbarzeche untergebracht.

## Die Provinziallandtagswahlen in Schweden.

Stockholm. In Schweden fanden am Sonnabend und Sonntag die Provinziallandtagswahlen statt, denen infolgedessen besondere Bedeutung zukommt, als die erste Kammer des schwedischen Reichstages indirekt aus den Reihen der Landtagsabgeordneten ergänt wird. Obwohl noch einige Wahlkreise ausstehen, in denen erst gestern gewählt wurde, läßt sich das Hauptergebnis schon jetzt übersehen. Die Mittelvarien haben einen großen Teil ihrer Mandate verloren, während die Sozialdemokraten und die Rechtsparteien einen Stimmenzuwachs zu verzeichnen hatten. Insgesamt sind gewählt worden: 814 Abgeordnete der Rechten (bis her 808), 184 Sozialdemokraten (bis her 168), 184 Freimüßige und Liberale (bis her 176), 454 Sozialdemokraten (bis her 431) und 18 Kommunisten (bis her 24). Die Wahlbeteiligung war außerordentlich groß.

## Höls nach Moskau geflüchtet?

Leipzig, 23. September.

Wie die „Neue Leipziger Zeitung“ aus Plauen berichtet, soll sich Max Höls, gegen den bekanntlich zwei Haftbefehle vorliegen, in Sicherheit gebracht haben und in Moskau eingetroffen sein. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt nicht vor. Höls soll Deutschland im Flugzeug verlassen haben.

## Zusammenkunft Curtius—Denderson—Brand.

Genf. (Sunkpruch.) Heute vormittag fand eine Zusammenkunft zwischen Brand, Curtius und Denderson statt, in der die drei Außenminister ihre Meinungen über die weitere Behandlung der Europafrage austauschten. Die für heute nachmittag einberufene Sitzung des Studienkomitees dient, wie bereits gemeldet, im wesentlichen der Frage des weiteren Verfahrens. In der deutschen Delegation teilt man die Auffassung, daß der Vorstoß gewechselt werden soll. Heute nachmittag wird wahrscheinlich der Vorschlag gemacht, die Sitzung im Januar abzuhalten. Als Vorsitzender wird Brand-Dänemark genannt.

## Litauen lehnt ab

Genf, 23. September.

Der litauische Außenminister hat an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben gerichtet, in dem er gegen den deutschen Antrag, die Remedelshwerde auf die Tagesordnung des Völkerbundes zu setzen, Einspruch erhebt, da sich Reichsaussenminister Dr. Curtius nicht an die Verfahrensregel gehalten habe, die sich aus dem Artikel 17 der Remel-Konvention ergäbe. Außerdem könnten die von dem deutschen Außenminister vorgebrachten zwei Petitionen nach Ansicht der litauischen Regierung in keiner Weise Gegenstand von Erörterungen vor dem Räte bilden, da das Petitionsrecht hinsichtlich etwaiger Verstöße gegen die Pariser Konvention den Bewohnern dieser Teile Litauens nicht zugestanden worden sei.

## Der unbegründete litauische Einwand gegen die Remedelshwerde.

Genf. Zu dem litauischen Widerspruch gegen die Behandlung der Remedelshwerde wird in unabhängigen deutschen Kreisen erklärt: Die litauische Regierung scheint geltend machen zu wollen, daß die deutsche Regierung keine eigene Beschwerde erhoben, sondern lediglich eine Petition aus dem Remelgebiet an den Rat weitergeleitet habe. Die deutsche Regierung hat jedoch gemäß dem Remel-Konvention und dem ihr gleich nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund im September 1928 erteilten Recht von sich aus die Verletzung des Remelgebietes zur Sprache gebracht. Die Petition aus dem Remelgebiet hat dabei lediglich die Bedeutung einer Materialsammlung, deren Zweckmäßigkeit nicht bestritten werden kann. Die litauische Behauptung, daß es sich bei der deutschen Beschwerde um die Ausübung eines nichtbestehenden Petitionsrechtes der Remeländer handelt, ist daher unzulässig.

## Spionagefall in Rumänien. Selbstmordversuch eines Generals.

Budapest. Nach Blättermeldungen aus Bukarest berichtet die rumänische Presse in sensationeller Aufmachung über einen großen Spionagefall, der dazu führte, daß Sonntag vormittag General Witonescu einen Selbstmordversuch unternommen hat. Der General hatte als Mitglied der Agerescu-Partei vor einigen Jahren eine große Rolle gespielt und wird jetzt verdächtigt, bei der Angelegenheit der aus dem rumänischen Kriegsministerium verschwindenden Dokumente beteiligt gewesen zu sein. Die Militärbehörden verweigern über die Einzelheiten der Angelegenheit jede Mitteilung. Der General, an dessen Aufkommen gemerkt wird, ist in ein Militärhospital eingeliefert worden. Der Kommandant der Grenzschutzorganisation von Temeswar, Oberst Stanisla, soll ebenfalls in eine Spionage-affäre verwickelt sein.

## Der Aufstand in Südsibirien.

New York. (Sunkpruch.) Während die Ferner alle direkten Nachrichten aus Sibirie unterbindet, deuten aus Buenos Aires kommende Nachrichten darauf hin, daß der Aufstand in Südsibirien anscheinend noch erfrischer ist, als in Santiago angegeben wird.

## Untersuchung wegen verführter Wirtschaftsabotage in der Sowjetunion.

Moskau. Die Telegrafagenturen der Sowjetunion melden: Nach einer hier veröffentlichten Mitteilung ist von der staatlichen politischen Verwaltung eine gegen-revolutionäre Schädling- und Spionageorganisation auf dem Gebiete der Fleisch-, Fisch-, Konserven- und Gemüservorgung der Bevölkerung aufgedeckt worden.

Nach den Aufträgen von 17 Mitgliedern dieser Organisation hatte diese es sich zum Ziele gesetzt, im Lande eine Hungersnot herbeizuführen, die Unzufriedenheit der breiten Arbeitermassen zu wecken und so auf den Sturz der Diktatur des Proletariats hinzuwirken. Die Aktionen umfaßten den Fleisch-, Fisch-, Konserven- und Gemüservorgung und entsprechende Teile des Apparates des Handelskommissariats. An der Spitze dieser gegen-revolutionären Schädling-organisation standen Professor M. Jansanjo, ein ehemaliger Vorkammandant und Generalmajor und Karatjow, der in der Revolutionszeit Chefredakteur der Handels- und Industrie-Zeitung war, des führenden Blattes der russischen Bourgeoisie und Organs des Finanzministeriums. Mitglieder der Organisation waren ehemalige ablige, zaristische Offiziere und Intendanten, ehemalige Fischhändler und Fabrikanten, Mitglieder der Kadettenpartei und Mensche-witen. Die Organisation stand in engen Beziehungen zu weißgardistischen Emigranten und Vertretern ausländischen Kapitals, von denen sie Geld und Welfungen erzielte. Die Organisation ist reiflos aufgedeckt. Die Regierung hat die ganze Angelegenheit dem Kollegium der staatlichen politischen Verwaltung zur Prüfung übermiesen.

Moskau. Im Anschluß an die Meldung von der Aufdeckung einer wirtschaftlichen Sabotageorganisation gegen Rußland veröffentlicht die Telegrafagenturen der Sowjetunion ein Geständnis des Leiters der Organisation Alexander Njasanow. Er behauptet darin, im Jahre 1924 seien Vertreter eines großen englischen Firma, die bereits in der Zeit vor der Revolution dort Substanzen besessen haben, nach Rußland gekommen, um sich um Kompensation zu bewerben. Nach den ersten Unterredungen mit Poterhil, dem Leiter der Delegation, den er schon früher kannte, habe dieser ihn dann vorgeschlagen, eine gegen-revolutionäre Organisation ins Leben zu rufen, die durch Verhinderung der Fleisch- und Rälteindustrie die Sowjetmacht bekämpfen sollte. Dabei habe Poterhil bemerkt, die Mitglieder dieser Organisation müßten sowjet-fremdlich gekannte Sachleute sein, die aus ihrer Vergangenheit Beziehungen zur kapitalistischen Welt hätten. Zur Förderung der Tätigkeit dieser Organisation habe ihm Poterhil zunächst 10 000 Pfund Sterling angeboten. Er habe diesen Vorschlag angenommen und die Sabotage-organisation gegründet.

# Der Subvertragsprozess gegen die Ulmer Reichswehroffiziere.

1. Tag.

Leipzig. (Funkspruch.) Vor dem 4. Senat des Reichsgerichts begann heute der Prozess gegen die nationalsozialistischen Reichswehroffiziere. Bisher sind so zahlreich erschienen, daß sogar die Galerien des großen Verhandlungssaales freigegeben werden mußten. Der für die Verhandlung aufgebauete polizeiliche Schutz ist außerordentlich stark. Die Angeklagten, aus die beiden Reichswehroffiziere Lubien und Scheringer, sind in Zivil erschienen. Der Eröffnungsrede des Vorsitzenden, des Reichsgerichtspräsidenten, folgte die Eröffnung des Verfahrens. Die Angeklagten erklärten sich als nicht schuldig. Zu den in der Anklage enthaltenen Vorwürfen erklärte Rechtsanwalt Scheringer, es war nicht ein momentanes Mißverständnis, das uns beschuldigen sollte, sondern was wir taten, das ist die Stimmung, die sich schon über Jahre hindurch im ganzen Reichsheer bemerkbar gemacht hat, und die unsere ganze Auffassung ausbelebte. Rechtsanwalt Lubien erklärte ebenfalls, diese Stimmung habe sich nicht erst in den letzten Monaten so entwickelt. Schon in den ganzen Dienstjahren, die er mitgemacht habe, sei diese Stimmung vorhanden gewesen. Wir glaubten davon überzeugt zu sein, daß verschiedene Maßnahmen, die unter dem Druck des Verfalls der Wehrverträge durch die Reichsregierung verfaßt sind zum Beispiel die Unterzeichnung des Nonnapians, nicht dem Willen des Volkes entspräche. Wir waren auch der Meinung, daß die Anordnungen des Reichswehrministeriums nicht mit dem Willen des Volkes übereinstimmen. Wir, die wir jung sind, glauben gerade verpflichtet zu sein, unsere jugendliche Auffassung nach oben zum Ausdruck zu bringen. Wir wollten nicht revoltieren und meutern, sondern wir wollten zeigen, daß die Jugend im Heere wirklich denkend handelt. In müsse.

## Die Erschießung des Studenten Bessel vor dem Schwurgericht.

Berlin, 22. September. Die Verhandlung in dem Prozess gegen die 17 Angeklagten wegen der Tötung des nationalsozialistischen Studenten Ernst Bessel wurde am Nachmittag vor dem Schwurgericht fortgesetzt. Zunächst wurden die übrigen Angeklagten, die an den Vorbereitungen des Mordes beteiligt gewesen waren, vernommen. Der Angeklagte Walter Jone, der früher dem Reichsbanner angehört hatte und dann zur kommunistischen Partei übergegangen war, gab an, er habe in dem Parteilokal einige Genossen getroffen und Höfner, Müller und Karbaiski seien einverstanden gewesen, mitzumachen. Er sei mit anderen Genossen auf der Straße geblieben. Der Angeklagte Max Jambrowski, der Kassierer der kommunistischen Sturmabteilung war, erklärte, es sei die Absicht gewesen, Bessel zur Rede zu stellen, weil er eine Frau Salm mit Waffen bedroht habe. Man habe ihm auch die Waffen wegnehmen wollen. Er selbst sei ebenfalls auf der Straße geblieben. Der Angeklagte Willi Jambrowski, der dem Stahlhelm seit einer Gründung bis zum Jahre 1929 angehört und jetzt Kurier bei der kommunistischen Sturmabteilung ist, will von den ganzen Vorgängen in der Wohnung nichts erfahren haben und bestreitet auch, daß ein Revolververstoß geplant gewesen sei. Schließlich wurde noch die Angeklagte Else Sohn vernommen. Sie war mit Walter Jambrowski in die Küche zu Frau Salm gegangen und hatte die drei Männer, nachdem sie erfahren hatte, daß Bessel zu Hause sei, herausgeholt. In der Küche hätten Höfner und Müller Pistolen herausgeholt, geladen und entzündet. Was dann geschehen sei, wisse sie nicht mehr. Sie habe einen völligen Verstandesverlust erlitten und liege noch immer unter dessen Einwirkung. Die Verhandlung wurde auf heute vertagt.

## Die heutige Verhandlung.

Berlin. (Funkspruch.) Der Andrang des Publikums zu der Schwurgerichtsverhandlung des Besselprozesses war heute noch größer als am ersten Tag. Schon beim Morgenrauschen hatten sich dicke Menschenmassen auf der Freitreppe vor dem alten Kriminalgebäude in Moabit angesammelt. Darunter waren recht dunkle Elemente. Während des Wartens kam es zu sehr wilden Szenen, die schließlich so ausarteten, daß die Polizeibeamten einschreiten und mit Gummiknüppeln Ordnung schaffen mußten. Frauen, die vorn standen, wurden hochgehoben und von rauchluftigen Burden über die Köpfe der Dahinterstehenden nach hinten geworfen. Als dann die Eingangstüre geöffnet wurden, entstand ein förmlicher Kampf unter den Wartenden, um zuerst hinein zu gelangen.

Nachdem noch an Frau Salm einige ergänzende Fragen zu ihrer gestrigen Vernehmung gerichtet worden waren, wurde unter allgemeiner Spannung der Hauptangeklagte Alfred Höfner vorgeführt. Mit ihm ein großer, blonder und kräftiger Mann im Alter von 32 Jahren. Er bestritt zunächst die Fragen des Vorsitzenden, daß er viermal vorbestraft sei. Höfner gab dann eine umfangreiche Darstellung der Einzelheiten. Er betonte, er habe Bessel nicht gekannt und nicht gewußt, wo er wohnt. Er habe auch nicht gewußt, daß die Janide, die er von früher kannte, seine Frau war. Frau Salm habe fernerzeit erklärt, wir möchten vorsichtig mit Bessel sein, denn er sei leicht mit der Waffe bei der Hand. Er habe dann seine Pistole hervorgeholt, geladen, entzündet und wieder in die Manteltasche gesteckt. Als Bessel die Tür öffnete, habe er offenbar die Situation sofort erkannt und unwillkürlich nach seiner Westtasche gefaßt. Der Angeklagte erklärte weiter: „Ich rief: „Hände hoch!“, Bessel hat aber in der Aufregung eine Weilerbewegung nach der Westtasche gemacht, so daß ich glaubte, er wolle eine Waffe ziehen. Ich rief nun meine Pistole heraus, die in die Manteltasche hineingepreßt war. Diefem Umstand schreibe ich es zu, daß ich in der Aufregung dem Pistolenschuß zu nahe kam, so daß der Schuß losging. Der Obstruktionsschuld muß bemessen, daß nach dem Einschlag der Kugel, von einem Zielen keine Rede sein kann. Ich drängte mich nach dem Schuß über Bessel, um in seiner Westtasche nach einer Waffe zu suchen. Er hatte aber nur eine Tabakdose oder einen Gummiknüppel, die ich nicht herausnahm. Erna Janide fragte mich, was ich suche, und als ich erklärte, Waffen zu suchen, wies sie auf den Schrank. Dort lag ich eine Pistole, die ich an mich nahm. Den Frauen sagte ich noch, sie sollten einen Krat holen und rief dann in die Küche hinein: „Was raus!“ Darauf verzweifelten wir dann die Wohnung. Mir ist wieder von verschiedenen Personen geraten worden, an Hand meiner Westtasche (Zugstift) die Tat als Eiferhandlung hinzustellen, weil Bessel meine Frau abspenstig gemacht habe.“

Auf die Frage des Vorsitzenden: „Sie hatten alle bei der Sturmabteilung gedient?“ erwiderte der Angeklagte: „Von der Partei war es verboten, aber ich hatte mir drei bis vier Wochen vor der Tat eine Pistole gekauft, weil es so gefährlich in unserem Bezirk war.“ Der Vorsitzende wies den Angeklagten darauf hin, daß er vor dem Untersuchungsrichter anders ausgesagt habe. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er damals „Jankel“ gewesen

sei. Der Vorsitzende wies den Angeklagten ferner darauf hin, daß er im Vorverhör nicht davon gesagt habe, daß der Schuß verächtlich losgegangen sei. Der Angeklagte erklärte, man habe nur das Belästigen gegen ihn gesucht. Er gab zu, verabredet zu haben, Bessel eine profanierende Abreibung zu geben, wenn er die Wohnung nicht verlasse.

## Zusammenarbeit der Wirtschaftsorganisation des Völkerbundes und des Europa-Komitees.

Genf. (Funkspruch.) Wie nun unterrichteter deutscher Seite mitgeteilt wird, wird das Europa-Komitee, das heute nachmittags zusammentritt, auch über die Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsorganisationen des Völkerbundes zu beraten haben. In der Generaldebatte der Völkerbundversammlung hat sich ergeben, daß von vielen Staaten den wirtschaftlichen Gesichtspunkten für eine europäische Kooperation eine besondere Bedeutung beigemessen wird. Im Vordergrund steht ein Vorschlag der französischen Delegation einer Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes. Derselbe ist ein Antrag bemerkenswert, den die deutsche Delegation im Wirtschaftsausschuss gestellt hat. Die deutsche Delegation hat nämlich im Sinne der österreichischen Ausführungen Rheinabens beantragt, daß die weiteren wirtschaftlichen Arbeiten des Völkerbundes, ebenso die künftigen Wirtschaftskonferenzen der europäischen Regierungen in Verbindung mit den Arbeiten des europäischen Studienkomitees gehalten werden sollen.

Es trifft zu, daß die Fragen, die dieses Komitee zu prüfen hat, in gewisser Weise dieselben sind, die zu dem Programm des Wirtschaftsbundes gehören. Dazu gehört auch insbesondere die Frage der Weltbegünstigungskauf und der Handelspolitik im allgemeinen. Das Europa-Komitee wird seine materiellen Arbeiten, wie bereits mitgeteilt, erst im Januar aufnehmen. Die Januar-Konferenz wird dabei hauptsächlich das Arbeitsprogramm für die künftigen Verhandlungen festzusetzen haben. In diese und den späteren Konferenzen werden gemäß dem Beschluß der Völkerbundversammlung die europäischen Staaten, die die Entschließung vom 17. September 1930 unterzeichnet haben, teilzunehmen. Den übrigen Mittelmeerstaaten des Völkerbundes steht die Teilnahme offen.

## Die Beratung der Wirtschaftsfrage in Genf.

Genf. (Funkspruch.) In dem Wirtschaftsausschuss des Völkerbundes wurde heute vormittag die Generaldebatte über die Wirtschaftsfragen zum Abschluß gebracht. Es soll versucht werden, bis Freitag die vorläufige noch nicht unerheblich divergierenden Auffassungen in einem gemeinsamen Bericht zu einigen. Es wurde ein Antrag der indischen Delegation angenommen, der, über die Behandlung der europäischen Probleme hinausgehend, eine allgemeine Untersuchung der Ursachen der Weltwirtschaftskrise unter besonderer Berücksichtigung der Agrarfragen verlangt. Der deutsche Delegierte Freiherr von Rheinbaben hat diesem Antrag ausdrücklich zugestimmt. Erwähnung verdient noch die Tatsache, daß der französische Vorschlag auf Schaffung eines künftigen Schiedsgerichtshofes für die Schlichtung von Handelsstreitigkeiten, gegen den sich gestern bereits der deutsche Delegierte gewandt hat, heute auch von der Schweiz und Großbritannien abgelehnt worden ist.

## Professor Hoebich über die Angleichung der Völkerbundstatute an den Kelloggpat.

Genf. (Funkspruch.) In der heutigen Sitzung des Rechtsausschusses der Völkerbundversammlung, der sich gegenwärtig mit der Angleichung der Völkerbundstatute an den Kelloggpat beschäftigt, gab der deutsche Delegierte Professor Hoebich eine Erklärung ab, in der er u. a. heißt: „Deutschland, das von Anfang an den Kelloggpat als Schritt zur Organisation des Friedens betrachtet hat, begrüßt den englischen Vorschlag der Angleichung des Kelloggpates an die Völkerbundstatute als einen wirklich konstruktiven Gedanken. Ich lege Wert darauf, diese Tatsache als Vertreter der deutschen Regierung in diesem Augenblick und in der gegenwärtigen Lage meines Landes zu betonen.“

## Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme vom 22. September 1930.

Ausweisung eines nationalsozialistischen Arztes als lästiger Ausländer.

Darmstadt. (Funkspruch.) Auf Antrag der Reichlichen Polizeidirektion in Hamm verfügte der Regierungspräsident über die Ausweisung des Arztes Dr. Irthaler aus Deutschland. Dr. Irthaler, ebenso wie seine Familie, ist von Geburt tschechoslowakisch. Er hat in der tschechoslowakischen Armee gedient und ist Ende des Jahres 1928 nach Deutschland eingewandert. Zur Zeit ist er als Arzt an einem Hammer Krankenhaus angestellt. Dr. Irthaler hat den Ausweisungsbefehl durch seine aktive Propaganda in Wahlverlosungen und Strahendenmonstrationen zur Bekämpfung des deutschen Staatsvolkes hervorgerufen. Die Nationalsozialisten haben zu Protestkundgebungen gegen die Ausweisung aufgerufen. Dr. Irthaler, der sich noch in Hamm aufhält, hat gegen die Ausweisung Berufung beim Bezirksgericht eingelegt.

Konkurrenzverbot über die Heilidörfer Wohnnahrungsgesellschaft.

Ostelsberg. (Funkspruch.) Das Konkurrenzverbot über die Wohnnahrungsgesellschaft m. b. H. ist heute vom Konkurrenzrichter erloschen worden. Der bei der Konkurrenzverbot mitgeteilte Status hält eine Unterbilanz von 1,9 Millionen bei 20 000 Mark Gesellschaftskapital fest. Da aber ein Teil der aktiven Voten zweifelhaft ist, so wird sich die Verlustsumme noch sehr beträchtlich erhöhen. Bisher ist festgesetzt, daß an Provisionen 24 000 Mark gezahlt worden sind.

Befehl des Reichspräsidenten von Baden und Trier.

Roblens. (Funkspruch.) Die die Pressestelle des Oberpräsidenten mitteilt, wird der wegen des Koblenzer Brückenniederfalls verurteilte Besuch des Reichspräsidenten im Rheinland (Koblenz und Trier) nunmehr am 10. und 11. Oktober stattfinden.

Vorderungen des britischen Inhabers französischer Staatsbürgerschaft.

Boston. Der Pariser Korrespondent der Times erklärt, daß die britische Regierung an die französische Regierung eine Note über die Vorderungen des britischen Inhabers französischer Staatsbürgerschaft geschickt hat. Der Standpunkt der britischen Regierung ist, daß ihnen die Bürger in Großbritannien und nicht in Papierbürgern gegeben werden sollen, in der Note wurde, was verstanden, schiedsgerichtliche Entscheidung angesetzt.

Die Sozialregierung fordert ausländische Praktizierende.

Boston. Der Korrespondent der Times in Cardiff meldet, die Sozialregierung habe ausländische, darunter auch deutsche Praktizierende mit einer Gesamtanzahl von

über 550 000 Briten tonnen gewartet, und es herrsche naturgemäß Sorge wegen der Lage des englischen Weizen- und Getreidehandels bei den ungewöhnlich hohen russischen Preisen in England. In Schiffsverkehr werden allerdings nicht geglaubt, daß der Handel in diesem Umfang von Dauer sein werde, sondern es werde angenommen, daß die Sozialregierung wünsche, sich unter allen Umständen ausländische Kredite zu verschaffen.

Die Einzelstelle in Spanien.

Madrid. Die Arbeiter in der Stadt Lugo haben am Montag den Generalstreik erklärt, weil die Regierung ihrer Forderung, den Gouverneur abzusetzen, bisher nicht entsprochen hat. In der Provinz Galicia kündigten die Arbeiter der größeren Städte einen Sonntagsstreik für die Arbeiter in Lugo an. In Katalonien und Andalusien sind Streiks ausgedroht.

Politisches Attentat in der Wohnstadt Wolen.

Warschau. (Funkspruch.) In der Nacht vom 21. auf den 22. September wurde von einem unbekannten Täter eine Granate in die Wohnung des polnischen Botschafters in Sankt Petersburg (Wojwodskaj Wolen) geworfen. Die Granate explodierte, zerbrach die Möbel der Wohnung und rief eine Wunde ein. Suchenel hat mit Hilfe von Volksgenossen sofort die Suche nach den Tätern aufgenommen, sie hatte aber bisher noch keinen Erfolg. Man vermutet, daß das Attentat politische Hintergründe hat.

Verbot von den Wandstruppen befehligt.

X Leipzig. Wandstruppen haben die Stadt am Mittwoch befehligt. In der Stadt herrscht Ruhe.

Das Diamond vorläufig freigelassen.

Philadelphia. (Funkspruch.) Das Diamond, der wie gemeldet, gestern als „verdächtige Persönlichkeit“ verhaftet worden war, wurde auf das Versprechen seines Anwalts hin, ihn heute dem Gericht vorzuführen, freigelassen.

## Reichsgerichtsentscheidungen.

Klage eines Arztes gegen den Kreisverein für Dresden und Umgegend.

Der praktische Arzt Dr. med. Fischer in Dresden ist Mitglied des Kreisvereins für Dresden und Umgegend. Dr. Fischer hat einen Bescheid des Hartmann-Bundes unterschrieben, wonach er verpflichtet ist, als Beiträge des Vereins mit Krankenkassen als für sich persönlich abgeschlossen gelten zu lassen. Mit der Klage gegen den Kreisverein hat der Verein einen Beitrag geschlossen, wonach die Rasse jährlich für jedes Mitglied 10 Mk. an den Kreisverein zu zahlen hat. Mit etwa 50 anderen Krankenkassen ist der Verein dahin übereingekommen, daß jeder Arzt seine Leistungen liquidiert; die Rechnungen werden von einem aus Mitgliedern des Kreisvereins und der Krankenkassenverwaltung zusammengesetzten Prüfungsausschuss begutachtet, gegen dessen Entscheidung die Berufung an den Einigungsauusschuss zulässig ist. Es ist vorgesehen, daß die Entscheidungen des Prüfungsausschusses bzw. Einigungsauusschusses für beide Teile bindend sind. Es ist ferner bestimmt, daß jeder Arzt persönlich — ohne Hilfspersonal seine Tätigkeit ausüben hat; auch ist die Leistungszahl in der Beschränkung, daß kein praktischer Arzt mehr als 40, kein Spezialarzt mehr als 40 Behandlungen pro Tag liquidieren darf. Dr. Fischer, der die Leistungszahl überschritten und vorübergehend Hilfspersonal beschäftigt hatte, wurde Kraft einer vom Prüfungsausschuss getroffenen und vom Einigungsauusschuss bestätigten Entscheidung ein Betrag von 16 000 Mk. von der von ihm liquidierten Summe abgezogen. Dr. Fischer erhob daraufhin Klage gegen den Kreisverein auf Zahlung dieses Betrages. Landgericht und Oberlandesgericht Dresden wiesen die Klage ab. Das Oberlandesgericht ging davon aus, daß die Entscheidung des Einigungsauusschusses bindend und gegenüber jeder Entscheidung der Krankenkassen unanfechtbar sei; hiervon abgesehen, könne einer Unbilligkeit der Entscheidung nicht die Rede sein.

Gegen das Urteil des Oberlandesgerichts Dresden legte Dr. Fischer Revision ein. Die Revision machte geltend, Dr. Fischer habe lediglich infolge einer Zwangsangelegenheit anlässlich einer Grippeepidemie Hilfspersonal eingesetzt. Endlich sei die Leistungszahl auch von anderen Ärzten überschritten worden. Ueberhaupt sei eine Leistungsbeschränkung unzulässig; denn sie beschränke zugleich den Patienten in der Wahl des Arztes. Das Reichsgericht beschloß, am 1. November die Entscheidung aufzuheben.

Klage eines Schlichters auf Sonntagsvergütung.

Der Arbeitnehmer Antrag, ein bei der Deutschen Reichsbahn als Schlichter beschäftigter Schlichter, habe zweimal zwei Wochen Urlaub erhalten und verlange Klageweise für die drei Sonntage, die in die Urlaubszeit fielen, eine besondere Vergütung. Im Gegensatz zum Arbeitsvertrag erkannte das Landesarbeitsgericht Dresden auf Klageabweisung.

Gegen das Urteil des Landesarbeitsgerichts Dresden legte der Kläger Revision ein. Das Reichsarbeitsgericht (158/30 v. R. O. 90) wies die Revision zurück. In der Begründung führte das Reichsarbeitsgericht aus: Für den Schlichter sind Sonntage an sich Arbeitstage. Nun sind in den Urlaub des Klägers drei Sonntage gefallen. Der Kläger hat für diese drei Sonntage eine Vergütung erhalten. Er verlangt aber noch eine besondere Vergütung, weil die Sonntage für ihn an sich planmäßige Arbeitstage sind. Die Auslegung der Ausführungsbestimmungen zu dem maßgebenden Tarifvertrag durch den Kläger ist irrig; er trägt daher keinen vermeintlichen Anspruch auf Unrecht auf diese Bestimmungen.

Widerpruch gegen eine Aufwertungshypothek.

Der Ehemann einer Grundbesitzerin, ein gewisser R., zahlte den Betrag einer auf dem Grundstück lastenden Hypothekengläubigerin, die Stadtgemeinde L., zurück. Hierauf trat die Stadtgemeinde durch eine Urkunde vom 16. Juli 1923 die Hypothek an R. ab. Am 22. April 1924 wurde diese Abtretung im Grundbuch eingetragen. Am 28. Dezember 1926 wurde für die Stadtgemeinde auf dem fraglichen Grundstück eine Aufwertungshypothek in Höhe von 11 000,00 M. eingetragen. Am 7. Oktober 1927 trat das Grundbuchamt von Amts wegen einen Widerpruch gegen die Aufwertungshypothek zugunsten des R. ein. Die Stadtgemeinde erhob darauf gegen R. Klage auf Einwirkung in die Abtretung des Widerpruches. Nachdem das Landgericht wie das Oberlandesgericht Dresden die Klage abgewiesen hatten, legte die Stadtgemeinde Revision ein, die vom Reichsgericht zurückgewiesen wurde.

In den Gründen führt das Reichsgericht (V. 128/30 v. R. O. 30) aus: „In Uebereinstimmung mit der Rechtsprechung des Senats (RWS. Bd. 117 S. 482; Bd. 121 S. 268) nimmt der Berufungsrichter an, daß eine Aufwertung der hier streitigen Hypothek zugunsten der Klägerin nach § 17 in Verbindung mit § 3 Abs. 1 Entw. O. nicht statthaft, weil die Abtretung der Hypothek an den Beklagten erst mit der am 22. April 1924 erfolgten Eintragung im Grundbuch wirksam zustande gekommen sei. Mit Recht folgert der Berufungsrichter hieraus, daß die zugunsten der Klägerin im Grundbuch eingetragene Aufwertungshypothek dieser nicht aufhebe und der gegen die Richtigkeit der Eintragung eingelegte Aufwertungswiderpruch berechtigt sei.“

## Aus den Nachbarstaaten.

### Dier Kinder verschüttet

Obersieben. In Hadmersleben trug sich ein eigenartiger Unfall zu. Aus unbekannter Ursache scheuten die vor einem mit Kartoffeln beladenen Wagen gespannten Pferde des Besitzers Rabe und rissen gegen den Mauerpfeiler der Lohseinfahrt. Die Trümmer des Pfeilers stürzten auf vier an der Einfahrt spielende Kinder, die sämtlich schwer verletzt wurden. Der sechsjährige Sohn Rabes starb nach wenigen Stunden, während bei den anderen drei Kindern keine Lebensgefahr zu bestehen scheint.

### Ein ganzes Gehöft niedergebrannt

Obersieben. Nachts brannte das ganze Gehöft mit allen Nebengebäuden des Landwirts Rüste in Emmeringen vollständig nieder. Mitverbrannt sind sämtliche Ernteworräte, die landwirtschaftlichen Maschinen, das Kleinvieh und zwei Hunde. Es wird zweifellos Brandstiftung angenommen.

### 2000 RM Lohngelder gesandt

Helmstedt. Auf der Straße nach Groß-Bartenleben beraubte der Arbeiter Wilhelm Ditter aus Helmstedt den Bürohilfen Thieleke vom Rittergut Groß-Bartenleben um einen Kufack, in dem sich 2000 RM Lohngelder befanden, die Thieleke von der Bank in Helmstedt geholt hatte. Ditter hatte sich unterwegs Thieleke angeschlossen. Unbegreiflicher Weise erzählte Thieleke dem ihm unbekanntem Ditter, daß er Lohngelder bei sich führe. Ditter machte unterwegs im Walde den Vorfall, gegenständig das Rad Thielekens zu demontieren. Als Thieleke abließ, rief Ditter den Kufack an sich und stüchelte mit dem Rad, konnte aber bisher noch nicht festgenommen werden.

### Neue Kohlenausflüsse

Deuben. Seit einiger Zeit hatten die Liebes-Montanwerke hinter dem sogenannten Gänglerhause Bohrungen zur Feststellung der geologischen Verhältnisse vorgenommen. Dabei stieß man in einer Tiefe von etwa 40 Meter auf gute Kohle. Von der Grube „Siegfried“ will man eine unterirdische Grubenbahn nach den Gruben „Raumburg“ und „Deuben“ anlegen, die dort Anschluß an die Großbahn zum Kohlenverladebahnhof erhält. Der Bahnstollen soll in etwa 45 Meter Tiefe durch die neuerbohrte Kohle hindurchgeführt werden.

### Protest gegen die Sammelstellung am Mittelrandkanal

Leuchhammer. Der Provinzialausschuß sah in seiner heutigen Sitzung eine Entschließung zum Mittelrandkanal, die dem Preussischen Staatsministerium übermittelte wurde und in der es u. a. heißt: Der Provinzialausschuß hält es für seine Pflicht, seinen ernstesten Bedenken gegen den Abbruch der Bauarbeiten Ausdruck zu geben. Bei der überaus großen Arbeitslosigkeit, die in der Provinz Sachsen ohnehin zu den schwersten Bedenken Anlaß gibt, müßte die vorzeitige Einstellung der Arbeiten zu einer weiteren Verschärfung der Notlage führen, die nach der Ueberzeugung des Provinzialausschusses nicht ertragen werden kann. Der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen hat daher in seiner Sitzung am 19. September 1930 einstimmig beschlossen, an die preussische Staatsregierung die dringende Bitte zu richten, alles, was irgend möglich ist zu tun, um die Fortführung der Bauarbeiten zu ermöglichen.

### Vom Liebbader erwirgt und ins Wasser geworfen

Hildburghausen. Aus der Werra im Gymnastien-Bad wurde die Leiche des 27jährigen Dienstmädchens Ida Graf aus Ummerstadt gezogen. Das Mädchen hatte mit dem 20jährigen Fleischerlehrling Herbert Langbein aus Grümpe ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Langbein kam am Abend des Verbrechen nach Hildburghausen und forderte seine Geliebte zu einem Spaziergang auf. Hierbei kam es zweifellos zu Auseinandersetzungen. Der Liebbader erwürgte das Mädchen und warf die Leiche ins Wasser. Nach seiner Verhaftung und Vernehmung in Reiningen gab er, in die Enge getrieben, zögernd die Tat zu.

## Die Konjunkturaussichten der Landwirtschaft.

Die Preßstelle der Landwirtschaftskammer macht auf eine interessante Untersuchung des Instituts für Konjunkturforschung aufmerksam, die sich mit der augenblicklichen Lage der Landwirtschaft befaßt. Eine reifliche Erklärung für den niedrigen Stand der Weltgetreidepreise hält das Institut für Konjunkturforschung für nicht möglich. Im allgemeinen aber wird der Preisrückgang aus dem Rückgang der Nachfrage als Folge der allgemeinen wirtschaftlichen Depression erklärt und weiterhin in der fortwährenden Ausweitung der Getreideerzeugung, wodurch ein erhebliches Angebotsüberschuss der angebotenen und nachgefragten Mengen bereits bei normalen Ernten erwächst. Anzeichen einer durchgreifenden Besserung der Lage auf dem Weltgetreidemarkt sind nach dem Institut für Konjunkturforschung vorerst nicht zu erkennen. Das Institut prognostiziert für die deutsche Landwirtschaft, daß die geringere Versorgung aus der eigenen Ernte und den übernommenen Beständen die Preisstützungsmaßnahmen kurz erleichtern werde, hinzu kommt noch die Verstärkung des Bedarfs durch die größeren Schweinebestände und durch die Bestimmungen des Brotgetreides. Fällt die Weisernte nicht erheblich größer aus als die vorjährige, so kann bei der Schrumpfung der Bestände die Höhe der Verarbeitungsquoten für einheimisches Weizen, trotz der bevorstehenden Verminderung des Verbrauchs, genügen, um den Preis für Inlandsweizen etwa auf den im Weltmarkt angebotenen Höhe zu halten. Durch die Oasernte ist ein Druck auf den gesamten Getreidemarkt nicht zu erwarten. Auf dem Schweinemarkt hält nach dem Institut für Konjunkturforschung die Aufwärtsbewegung der Preise infolge des niedrigen Preises für Futtermittel im abgelaufenen Erntejahr und des gesteigerten Angebotes und des Rückganges des Fleischkonsums an. Sofern eine Erholung der allgemeinen Wirtschaftslage nicht eintritt, ist danach mit einem weiteren Absinken der Preise zu rechnen. Dasselbe gelte auch für den internationalen Markt. Auf dem Markt für Schlachttiere ist zwar in den letzten Monaten ein geringes Ansehen der Preise erfolgt, doch macht sich im allgemeinen trotz sinkender Einfuhr und fragierender Angebote inländischer Erzeugung von Rindfleisch infolge der geschwächten Kaufkraft der Verbraucher ein Druck auf die Rinderpreise bemerkbar. In gleicher Weise zeigt sich für die Erzeugnisse der Milchwirtschaft bei Betrachtung der Gesamtlage eine Beeinträchtigung des Preisniveaus durch die gedrückte Wirtschaftslage. Bedingt auf dem Eiermarkt ist kaum noch eine stärkere Neigung zu Preisstärkungen erkennbar. Die starken Preisrücksetzungen im ersten Vierteljahr seien ausreichend gewesen, um die Verbraucherschaft zu stärkerem Verbrauch anzuregen. Zusammenfassend stellt das Institut für Konjunkturforschung fest, daß nach der gegenwärtigen Lage der landw. Märkte und auch nach ihrer voraussichtlichen Entwicklung in diesem Wirtschaftsjahre wesentlich Auftriebsbedenken, wie sie vielfach sonst in einer Depression von dieser Seite ausgehen, kaum wirksam werden dürften.

## Zahlstimpflos Bekken schwer verletzt

Neubrandenburg, 23. September.

Bei einer Schau- und Werbeflug-Veranstaltung sprang der Zahlstimpflos Bekken aus Berlin aus 200 Meter Höhe ab und geriet während des Fallens auf eine Starkstromleitung. Eine riesige Flamme schlug auf, und man beobachtete, wie der Verunglückte zwischen Himmel und Erde brannte. Einem in der Nähe stehenden Arbeiter gelang es, den Verunglückten an einem Seil herunterzuziehen. Er hatte Brandwunden an Arm und Brust erlitten und wurde mit einem Auto in das Neubrandenburger Krankenhaus gebracht. Bekken, der Kriegsteilnehmer ist, hat bei einem Flugzeugunfall in Potsdam vor Jahren bereits das rechte Bein verloren.

## Bergarutsch bei Grenoble.

3 Tote, 3 Schwerverletzte.

Paris. Wie aus Grenoble gemeldet wird, hat bei Chambon ein Bergarutsch stattgefunden. Gewaltige Felsmassen lösten sich aus unbekannter Ursache und stürzten in das Tal, wobei sie sechs Bergarbeiter unter sich begruben. Bisher ist es gelungen, einen Toten und drei Schwerverletzte zu bergen, während die Leichen zweier Arbeiter noch unter den schweren Blöcken liegen.

## Schweres Motorradunglück. — 2 Tote.

X Treuenbriege. Auf der Chaussee bei Treuenbriege prallte gestern ein Motorrad mit einem Auto zusammen. Der Fahrer des Motorrades, ein Mechaniker Ernst Janber, und der auf dem Sozius sitzende mitfahrende Schriftführer Alfred Werner, die beide aus Berlin stammen, sind im Krankenhaus Treuenbriege ihren schweren Verletzungen erlegen. Der Autofahrer entzog sich seiner Feststellung durch die Flucht.



## Handel und Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 22. September. Auch zu Beginn der neuen Woche hielten sich die Umsätze in den engen Grenzen. Das Fehlen jeder Nachfrage brachte überwiegend Verluste. Berliner Rindl minus 7, Steiners Paradiesbitten minus 5, Münchberg minus 3,5 Prozent, Lingner minus 4, Blauenfelder Vagerteller minus 7 Prozent; im übrigen betrug die Verluste durchweg 1 bis 2,5 Prozent. Käufer Brauereien konnten sich um 5 Prozent erholen, Reißbänke um 2,5 und Leipziger Hypo um 2 Prozent. Auch Anlagewerte neigten heute zur Schwäche.

Leipziger Börse vom 22. September. Der Effektenmarkt zeigte zum Wochenbeginn wenig Geschäft, die Kurse gaben dementsprechend weiter nach und bezogen auf allen Werten 1,5 bis 2 Prozent. Die stärksten Verluste wiesen Kantwerte auf, Commerzbank minus 3, Danatbank minus 3, Reichsbank minus 6 Prozent. Weiter gaben nach Konordia Spinners um 4, Dapag um 3,5, er um 2,5 Prozent. Am Anleihemarkt kam etwas Wäre heraus, die zu leicht gedrückten Kursen aufgenommen wurde. Im Freierkehr Sachmann & Labwig und Lettau Borsellan minus 5 Prozent, Brown-Boveri minus 2 Prozent.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 22. September. Auftrieb: Ochsen 140, Bullen 261, Rube 248, Kalben 103, Rälber 239, Schafe 931, Schweine 2529, zusammen 4451 Tiere. Direkt von Fleischer zugeliefert: Rinder 53, Rälber 30, Schafe 85, Schweine 405. Preise: Ochsen 1 58-61, do 2 52-57, Bullen 1 54-57, do 2 50-53, do 4 40-43; Rube 1 51-54, do 2 44-50, do 3 32-43; Kalben 1 56-59, do 2 50-55; Rälber 1 —, do 2 76-80, do 3 70-75, do 4 60-69; Schafe 1 57-63, do 2 63-66, do 3 50-56; do 4 50-55; Schweine 1 55-60, do 2 61-62, do 3 62-63, do 4 60-62, do 7 50-55; Geschlittgang: Rinder schlacht, Rälber, Schafe und Schweine langsam. Ueberhand: Ochsen 140, Bullen 60, Rube 45, Kalben 128, Schweine 15.

Chemnitzer Börse vom 22. September. Die Börse eröffnete die neue Woche wiederum schwächer. Trotz teilweise vorhandener Nachfrages kamen nennenswerte Umsätze nicht zustande. Richter verloren 6, Schönherr 2, Thüringer das 3, Lill Nöba 1 und Wanderer 1,5 Prozent. Schubert & Salzer konnten 4 und Schönherr 2 Prozent gewinnen. Banken ebenfalls abgeschwächt, auch am Pfandbriefmarkt lag Chemnitzer Ausfuhrungsanleihe schwächer. Der Freierkehr lag unverändert ruhig.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 22. September. Ochsen 1 60, do 2 50-54, do 3 44-48; Bullen 1 55-57, do 2 52-54, do 3 48-50; Rube 1 52-55, do 2 44-50, do 3 37-42, do 4 25-33; Rälber 1 —, do 2 62-64, do 3 78-80, do 4 65-72, do 5 45-55; Schafe 1 —, do 2 54-57, do 3 48-52, do 4 42-46; Schweine 1 58-60, do 2, 3, 4 60-62, do 5 57-60; Auftrieb: Ochsen 125, Bullen 104, Rube 372, Füllen 21, Fresser 1, Rälber 539, Schafe 423, Schweine 2058, Geschlittgang: Rinder und Schafe schleppend, Rälber und Schweine mittel.

An der Berliner Börse trat am Montag eine weitere Abwärtsbewegung der Kurse ein. Trotz der Erklärungen der Regierung gegen die Aufschwüchtheit hielt die nervöse

## Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 23. September 1930.

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.	
Weizen, märkischer	282,00—293,00
per September	249,50
per Oktober	250,50
per Dezember	280,00
per März	270,00
Tendenz:	ruhig
Weggen, märkischer	150,00—163,00
per September	174,50
per Oktober	175,00—175,50
per Dezember	187,00
per März	199,00
Tendenz:	ruhig
Gerste, Braun	202—222
Futter- u. Industrie-Gerste	178—190
Wintergerste, neue	—
Tendenz:	still
Seser, märkischer, alt	—
do. neu	154,00—164,00

Infolge der israelitischen Feiertage war die Produktenbörse nur schwach besucht und von regulärem Geschäft konnte kaum gesprochen werden. Die Umsatzfähigkeit beschränkte sich in der Hauptsache auf den handelsrechtlichen Lieferungsmarkt. Weizen setzte 1 bis 2 Markt schwächer ein. Nur Septemberweizen war verhältnismäßig gut gehalten. Roggen blieb in den vorderen Sichten unverändert, für spätere Lieferung gaben die Preise trotz einiger Stützungskäufe um 1 bis 1 1/2 Markt nach. Auch Daser war um bis 1 1/2 Markt gedrückt. Im Promp-

Stimmung an. Wegen Schluss wurde man bei niedrigeren Tagesnotierungen u. a. folgende Kurse: Wolphob 158, Oker 159, Darpener 90%, Salaberturth 287, Julius Berger 245%, Wfa 70, Reichsbank 225. Der Satz für Tagesgeld betrug 3,5—5,5% für Monatsgeld 4,25—5,5%, Ortsanleihe 3,37%. Am Rentenmarkt notierten Wiltberganleihe 50%, Neubankanleihe 8%.

Schwarzer Tag an der New Yorker Börse. — Neben 1 Milliarde Dollar Verluste. An der New Yorker Effektenbörse gingen am Montag über eine Milliarde Dollar durch wilde Verkäufe verloren. Die Kurse brachen in jeder Branche vollständig zusammen und Tausende von Aktien wurden als völlig wertlos abgetrieben. Der Kurseinbruch in der letzten Börsensitzung ist auf ein Wandern der Spekulation zurückzuführen, das durch die allgemeine Verunsicherung über die unverändert schlechte Wirtschaftslage noch unterkühlt wurde. Ein politisches Moment spielt dabei nicht mit.

## Der Schuldenstand Sachsens.

Nach den Angaben des Statistischen Landesamts betrug der Gesamtschuldenstand des Bundes Sachsen einschließlich Kassenkredite Ende August ds. J. 258,11 Millionen RM (gegen 252,43 Ende Juli und 271,57 Ende Juni). Davon waren 36,89 Millionen RM im Auslande aufgenommene Schulden. Die Gesamtschulden des Bundes, der fünfzig Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern und der Kreisverbände insgesamt belief sich Ende Juni ds. J. (die Ergebnisse von Juli und August liegen hier noch nicht vor) auf 1137,32 Millionen RM gegen 1072,17 Ende März 1930.

## Wasserstände

	22. 9. 30	23. 9. 30
Waldau: Samalt	+ 14	+ 17
Mobran	— 82	— 68
Eger: Caun	— 47	— 33
Elbe: Rimbürg	— 8	— 26
Brandels	fehlt	— 16
Melmit	+ 34	+ 37
Zeitmerig	+ 55	+ 60
Buffig	— 37	— 28
Dresden	— 194	— 189
Riesa	— 145	— 134

## Produkten-Börse zu Dresden.

Ämtliche Notierungen.  
22. September 1930, nachmittags 15,30 Uhr. Wetter: Regen.  
Börsentag: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16,30 Uhr.

	19. Sept.	22. Sept.	
Weizen, neuer	227—232	227—232	ruhig
Naturalschw., 75 kg	—	—	—
Roggen, alter	—	—	—
Naturalschw., 71 kg	—	—	—
do. neuer	165—170	157—162	flu
Wintergerste	180—195	170—195	flu
Sommergerste, südl.	200—215	193—210	flu
Wintergerste	180—185	180—185	ruhig
Daser, inländ., alter	182—190	178—189	ruhig
do. neuer	158—170	154—166	ruhig
Waps, trocken	—	—	—
Weiss, mit 25 Mt.-Boh	250—255	250—255	ruhig
Waplata	—	—	—
mit 25 Mt.-Boh	—	—	—
Weiss, mit Mt. 2,50-Boh	—	—	—
Cinquantia	30,00—31,00	30,00—31,00	ruhig
Widen, Saatware	25,00—26,00	25,00—26,00	ruhig
Lupinen, Saatware	—	—	—
blau	—	—	—
gelb	—	—	—
Weisfischen	—	—	—
Erbsen, kleine	26,50—27,50	26,50—27,50	ruhig
Wollke	—	—	—
Trockenschafel	7,80—8,00	7,80—8,00	ruhig
Rarisselkoden	17,00—17,50	17,00—17,50	ruhig
Futtermehl	11,75—12,75	11,75—12,75	ruhig
Weizenkleie	9,40—9,60	9,00—9,40	ruhig
Roggenkleie	9,40—10,40	9,20—10,40	ruhig
Ratier-Kudus	47,50—49,00	47,50—49,00	ruhig
Waidmüchmel	41,50—43,00	41,50—43,00	ruhig
Weizenmehl	14,50—16,50	14,50—16,50	ruhig
Inlandsweizenmehl 70%	37,00—38,00	37,00—38,00	ruhig
Roggenmehl 60%	28,50—29,50	28,00—29,00	ruhig
Roggenmehl 70%	—	—	—
Roggenmehl	14,50—16,50	14,50—16,50	ruhig

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Weizen per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark. Cinquantia, Widen, Lupinen, Weisfischen, Erbsen, Wollke und Mehl (Weiß incl. Saft frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm wagt. Maß. Verladestationen.

Bei Abweichungen des Naturalgewichts:  
Weizen über 75 kg bis 78 kg Mt. 2.— je kg Zuschlag  
Weizen unter 75 kg bis 70 kg Mt. 3.— je kg Abzug  
Roggen über 71 kg bis 74 kg Mt. 2.— je kg Zuschlag  
Roggen 70 kg Mt. 2.— je kg Abzug  
Roggen unter 70 kg bis 67 kg Mt. 3.— je kg Abzug  
Das Effeltgewicht ist bis auf weiteres festgesetzt.

## Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 23. September 1930.

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.	
per September	155,00
per Oktober	158,75—159,50
per Dezember	168,00—167,50
per März	180,50
Tendenz:	matt
Weizenmehl per 100 kg, frei	—
Berlin, dr. incl. Saft (feinst)	—
Warten über Notia)	27,25—35,50
Weggenmehl per 100 kg	—
fr. Berlin dr. incl. Saft	23,25—26,75
Weizenkleie frei Berlin	8,50—8,75
Roggenkleie frei Berlin	8,00—8,25
Weizenkleie-Melasse	—
Waps	—
Reisjeat	—

geschäft war Brotgetreide zur Waggonverladung weiter nur mäßig angeboten, für Weizen konnte man eine gestrige Preise, Roggen wurde in der Höchstnotiz unter Interventionen um 1 Markt heraufgesetzt. Das über Bedarf vorliegende Angebot von Rohmaterial blieb vernachlässigt, da die Mühlen angesichts des schleppenden Mehlabsatzes nur geringe Kaufkraft bekamen. Die Weizenpreise waren wenig verändert. Daser und Gerste weiter in schlep-



# 34. Generalversammlung des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen.

Für die größte evangelische Vereinigung, die das Erbe der Reformation zu hüten und ihren deutsch-protestantischen Geist im deutschen Volk lebendig zu erhalten und neu zu wecken sich zur Aufgabe gestellt hat, war in diesem Jahr Coburg der gewählte Tagungsort, wo vor 400 Jahren Martin Luther, der eigentliche Bekenner von Augsburg, gefolgt, gemahnt und gebetet hatte für Deutschland und das Evangelium. Wie immer gingen der eigentlichen Tagung die Arbeits-Sitzungen der leitenden Organe des Bundes voraus. Bereits am 17. September tagte der Zentralvorstand, der das ganze Aufgaben- und Tätigkeitsgebiet des Bundes einer kritischen Prüfung unterzog. Am 18. September folgte eine Sitzung des sogenannten „Weimarer Ausschusses“, in der die Kollegen des Bundes und Vertreter der Universitätslehrer, besonders der evangelisch-theologischen Fakultäten, sich zusammenfanden. Gegenstand der Verhandlungen war hier das gegenwärtig so wichtige und zeitgemäße Problem „Kirche und Staat“ bezw. das „Politische Handeln des evangelischen Christen“. Die in beiden Sitzungen erarbeiteten Beschlüsse und Ergebnisse unterlagen am 19. September einer eingehenden Besprechung und Neubearbeitung durch den Gesamtverband des Evangelischen Bundes. In ihr erstattete u. a. Bundesdirektor D. Fahrtenhorst den Tätigkeitsbericht. Er stellte ihn unter den Gesichtspunkt: „Bundesgefährden“. Solche Gefahren gibt es, einmal von grundsätzlicher Art. Sie treten hervor in den Vorhaltungen derer, die sagen, der Evangelische Bund verfolge in seiner polemischen Auseinandersetzung allzusehr der Friedensstörung, und derer, die den Vorwurf der konfessionellen Erhebung, da heute angeblich ein evangelischer Frontwandel und -wechsel nötig geworden sei. Demgegenüber wurde betont, wie scharf auch der Evangelische Bund die Notwendigkeit einer christlichen Einheitsfront erkenne, und wie tief er es empfinde, daß gerade von der römischen Kurie und durch die bekannte Technik und Praxis des römischen Katholizismus und die Geschäftigkeit seiner Presse ein wirklicher Friede zwischen den Konfessionen immer wieder untergraben werde. Der Bund sei gern bereit, dem gutgesinnten katholischen Christenbruder die Hand zu reichen; falsche Friedensschämeleien aber dürften ihn nicht in den Schlaf falscher Duldsamkeit und Nachgiebigkeit fallen lassen. Es gelte treue Wacht für das reine Evangelium und das Erbe der Reformation. Der Redner ging weiter auf den Vorwurf ein, der Bund gerate mehr und mehr in Abhängigkeit von der evangelischen Kirche. Demgegenüber ward hingewiesen auf die Rolle, die das Laurentium in ihm spiele, und auf die Notwendigkeit für die Kirche, freie Organisationen zu haben, wie der Bund eine darstelle. Gegenüber dem Vorwurf der Überalterung und Verzerrung ward aufgezeigt, wie sehr sich der Bund die

Gewinnung der Jugend zur Aufgabe gemacht hat. Gegenüber der Gefahr einer Politisierung der Bundesarbeit wurde mit Nachdruck die überparteiliche Haltung und politische Neutralität des Bundes betont. Der Redner beschäftigte sich darauf mit einer anderen Gefährdungsgruppe, die die innere Struktur des Bundes angeht. Er wies hin auf die Gefahr, daß der Bund ein bloßer Sammelverein werde und betonte die Notwendigkeit zentralisierter Bundesarbeit. Schließlich wurde ausführlich eingegangen auf die Gefahren, die der praktischen Bundesarbeit erwachsen können. Der Redner schloß mit der Feststellung: Bundesgefährden sind wohl vorhanden, aber wer sie kennt, braucht sie nicht zu scheuen, und unter allen Umständen bilden Unterlassen und Versäumnis eine schwerere Belastung als Fehlgriffe in der Wahl der Mittel.

Die eigentliche Festtagung begann am Abend des 19. September in dem großen festlich ausgeschmückten Saale des Coburger Hofbrau, den die Bundesfreunde von fern und nah in dichtem Raufen füllten. Umrahmt von den prächtigen musikalischen Darbietungen des Chores des Lehrergesangsvereins Coburg unter Leitung von Musikdirektor Trommer, des Orchesters des Lehrergesangsvereins unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Schilling sowie unter Teilnahme einer Künstlerreihe vom Landestheater Coburg wurden hier die offiziellen Begrüßungen ausgetauscht. Besondere Begeisterung lösten die temperamentvollen Worte des Vertreters von Danzig, Lic. Semrau, aus, die ausklangen in die Mahnung: „Deutsch-protestantische Treue im Reich, halt fest am Osten! Wie ein Mann erhebt sich die ganze große Versammlung und gab dem Redner und dem bebrängten Osten die Antwort mit dem Deutschlandlied. In herzlichster Weise dankte der Bundespräsident D. Conze den einzelnen Rednern und den sie entlassenden Stellen, die so freundliche Worte für den Evangelischen Bund gefunden hatten. Mit dem Lutherliche Hana der Begrüßungsabend aus.

Der 20. September gehörte der Abgeordneten- und Mitgliederversammlung. Eine Morgenandacht in der altbewährten, schön erneuerten St. Marienkirche, gehalten von Oberkonsistorialrat D. Lang-Berlin, umrahmt von köstlichen Gaden kirchenmusikalischer Darbietungen, gab dem Tage die Weihe. In der Abgeordneten- und Mitgliederversammlung, die wiederum im Coburger Hofbrau stattfand und zu der über 300 Abgeordnete aus allen Teilen des Reiches und des größten Deutschlands erschienen waren, nahm der Bund zunächst einige wichtige gewordenen Sachänderungen vor, um darauf durch den Bund des Bundesdirektors D. Fahrtenhorst-Berlin die Ergebnisse der vorangegangenen Sitzungen zur Kenntnis und Billigung entgegenzunehmen. Im Anschluß daran wurden die aus formalrechtlichen Gründen vertagten Sitzungen des

Gesamtvorstandes und des Zentralvorstandes noch einmal eröffnet, um beide Organe durch Zuwahlen zu ergänzen. Die ausscheidenden Mitglieder des Zentralvorstandes, Pfarrer D. Froehling-Badenscheid, Pfarrer Dr. Carl Pen-Berlin, Stadtpfarrer Finkenher-Rürnberg, Unterstaatssekretär a. D. Dr. Conze-Berlin, Fabrikbesitzer Dr. Ehart-Spechtshausen, Korvettenkapitän a. D. Ebert-Berlin, Geh. Regierungsrat Meyer-Berlin und Geh. Justizrat D. Eise-Galle a. E. wurden zu Ehrenmitgliedern des Zentralvorstandes ernannt.

## Auf der Coburg.

Weit leuchtet die mächtige Coburg über Franken. Da hin nach Bam und Bierzehnseitigen. Im Tale rufen die Glocken der alten Kirchen zu den Gottesdiensten des Evangelischen Bundes. Eine Stunde später wandern auf allen Wegen des weiten Hofgartens die Bundesfreunde aus der Ferne, geleitet von den Betreuen aus Coburg, der Höhe zu, die den Doktor Luther vor 400 Jahren mit ihren Wägen schützte. Im großen Kongressaal der Weite, der kaum Raum genug bietet, sammelt sich die festlich gekleidete Schaar, der der Bundespräsident, Ministerialdirektor Dr. Conze, ein Telegramm Hindenburgs mitteilt, das der Reichspräsident auf eine Huldigung des Evangelischen Bundes gesandt hat. In klaren, schlichten Linien entwickelt dann Dr. Conze, wie er die Lage des Bundes sieht, und wie er beabsichtigt zu leiten gedenkt. Aus der rauhen Wirklichkeit des Alltags führte der zweite Redner, Universitätsprofessor D. Schumann-Gießen, seine Hörer auf die Höhen der evangelischen Glaubensgedanken mit einem tief durchdachten Vortrage vom „Sinn evangelischen Bekenntens“. Der Höhepunkt aber erreichten Festakt und Begeisterung, als Professor D. Schumann noch einmal die Rednertribüne bestieg, um das Ernennungsbrevet zu verlesen, mit dem die evangelisch-theologische Fakultät der Universität Gießen dem dem Evangelischen Bund so hochverdienten Bekannten Rürnberg Pfarrer Finkenher, Stadtpfarrer Finkenher, zum Ehrenhof der Theologie promovierte. In bewegten, aus tiefstem Herzen strömenden Worten dankte Stadtpfarrer Finkenher für die heilige Ehre und gelobte dem Evangelischen Bund Treue bis in den Tod.

Um 4 Uhr nachmittags war der weite Burghof der Weite Kopf an Kopf gefüllt. Waren doch weit aus den fränkischen Dörfern und Städten die Bundesfreunde gekommen, die wenigstens die Volksversammlung am Sonntagnachmittag nicht vorbeigehen lassen wollten, ohne dem Bund ihre innere Verbundenheit sichtbar vor Augen zu führen. Superintendent Lic. Dr. Kühn-Auerbach i. Vogt, legte hier dar, was es um „unser Bekenntnis zum evangelischen Glauben“, und Stud.-Prof. Goeller-Rürnberg, was es um „unser Bekenntnis zur protestantischen Tat“ sei. Gegenüber den Räten der Gegenwart wurde die von uns bereits öfters veröffentlichte Kundgebung des Evangelischen Bundes erlassen.

Eine prächtige Aufführung des „Luther“ von Strindberg gab der Tagung den Abschluß und zeigte ebenso wie das Beethoven-Konzert, das am Abend vorher zu Ehren des Bundes stattfand, wieder einmal, was die

**Für nur 13 Pfennig 2 Teller gute Suppe**  
 mühelos auf einfache Weise - durch kurzes Kochen mit Wasser  
**aus MAGGI<sup>5</sup> Suppen-Würfeln**



## Königskinder

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN  
 VERLAG Oskar Metzner Weidach

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Da traf ihn ein langer inniger Blick des Mädchens. Ihre Stimme zitterte, als sie sprach.

„Du hast mein Köstlich nicht gesehen? Ich bin köstlich, ganz wie es mir!“

„Ich liebe dich, mag irgend etwas deine Füße auch aufheben, ich liebe dich, Loni.“

Da war das innige Wort eine Welle fassungslos, dann trat eine große Freude, eine tiefe Beglückung in die schönen großen Augen. Sie schlang die Arme um ihn und küßte ihn. Ganz still hielt er bei dem Kuß.

Es war ihm, als wenn die Welt jetzt aus den Angeln gehen müßte vor dem Jubel seines Herzens.

„Du liebst ... mich!“ stammelte das Mädchen. „O ... du liebst mich! Ich will dich wiedersehen diese Stunde, du bist so gut.“

„Nicht nur diese Stunde, Loni! Immer!“

„Sie schüttelte traurig den Kopf.“

„Ich ... kann niemals an deiner Seite gehen, mein Freund. Ich kann nicht! Das Schicksal ist härter als ich. Aber ich will immer an dich denken. Immer! Willst du mir deinen Namen sagen?“

„Dieter ...!“

„Sie hielt ihm den Mund zu, daß er nicht weiterprechen konnte. „Nicht weiter, Dieter!“ hat sie. „Dieter! Den Namen will ich mir einprägen und will an dich denken, das verspreche ich dir.“

„Loni!“ hat er abermals.

„Ich kann nicht!“ sagte das Mädchen. „Nomen, ich mag lange.“

„Sie sangen wieder und lächelten sich im Lichte. Dieter küßte, wie sich die Liebe des Mädchens ihm immer stärker zuwandte. Sie küßte sich an ihn und erwiderte seine Küsse.“

„Doch da rief sie ihm schon ein anderer aus dem Arm, eine andere Längerin drängte sich in seinen. Noch einen tiefen, innigen Blick voll Weh und Schmerzlichkeit tauschten sie und ... das war der letzte Blick.“

„So sehr er sie dann auch suchte, Loni war verschwunden.“

„Friede war allein weitergegangen und kam nach der Schöne zum schwarzen Hüfaren.“

„Hier war genau so der tolle Betrieb wie in der anderen. Als der staltliche Friede vom Berge in seiner Kavaliere-Uniform in das Lokal trat, stürzte sich ein Schwarm von Wästen auf ihn und im Nu war er umringt.“

„Die Musik brach den Loni ab. Sie spielte einen Marsch.“

Die Länger traten vom Partee zurück. Man gelebete Friede vom Berge mitten in den Saal.

Die Wästen traten zur Seite und ließen einen baumlangen Keil, der wie ein Eremit angezogen war und sich einen riesenhafte grauen Bart vorgebunden hatte, vortreten.

Der Eremit sah Friede vom Berge an und begann zu fragen:

„Fremdling, der du gekommen bist zur schönen Stadt Wien, künde uns allen, was dich zu uns getrieben hat.“

„Ein Luch der Musik, dann mußte Friede Antwort geben.“

„Bürger von Wien!“ schmetterte keine helle Stimme durch den Saal. „Ich bin nach Wien gekommen, um die schönsten Mädchen von Wien zu küssen.“

Die Antwort schien so recht nach dem Geschmack der Menge, denn alle klatschten begeistert und ein Höllenlärm entstand, bis der Eremit winkte.

Wieder trat Ruhe ein.

„Fremdling,“ sagte der Eremit abermals, „du bist toll! Aber du gefällt uns und wir werden dir net z'wider sein, aber du wollest bedenken, daß wir durstig sind.“

Abermals großer Lärm.

Friede griff in seine Börse und winkte dem Wirt.

„Hier sind zwei Dukaten! Doch alle trinkent!“

Damit hatte Friede die letzten Sympathien gewonnen. Die Musik spielte einen begeisterten Luch nach dem anderen.

„Wählich küßte Friede, wie ihn jemand am Kermel zog. Er wandte sich um und sah einen schlanken, hochgewachsenen, jungen Mann, der wie er maskiert war.“

„Freund!“ sagte der Fremde zu ihm. „Ich tu mit! Ich bin der Franz! Küßten wir die schönsten Mädels von Wien! Tu mir's z'amam.“

Friede schlug ein.

„Tu mir's z'amam! Jamom! Es leben die schönen Mädels von Wien!“

Die Musik spielte wieder zum Tanz. Friede tanzte und küßte. Von einem Arm zog er in den anderen, ein hübsches Mädchen nach dem anderen küßte er und keiner fand am Fäching etwas daran. Und Franz folgte seinem Beispiele wader, was sah Friede.

Friede und Franz wurden gute Freunde.

„Sie tranken Brüderchaft im „Schwarzen Hüfaren“ und schwuren sich ewige Freundschaft.“

„Bist ein Wiener?“ fragte Friede.

„Bin a halber Wiener! Net so ganz! Stamm' wo anders her, aber i sah in Wien und 's g'fallt mir gut.“

„Bist beim Militär?“

„Ja und net! Doch ... i hab 'ne Stellung bei Hofe, Freund.“

„Aha ... ein Hofbeamter! Da bist ja ein ganz nobler Kerl!“

„'s laßt sich ertrag'n, Freund! Aber daß ich dich g'troffen hab, das freut mi schon. Was willst denn in Wien?“

„Dienst tun bei den kaiserlichen Dragonern.“

Der Franz zog ein Gesicht, als wenn er Zahnschmerzen hätte.

„Was hast denn?“

„Nix, nix! Also bei die Dragoner! Na, da hast mir z'ocher bei dem Hofheld.“

„Wer ist das?“

„Der Hofheld, der is' Reichsfreiherr und Kommandant des Regiments — Ein Mann vom Uradel Weißt, der is arg stolz auf sein' laufigen Uradel. Alle anderen Menschen um ihn sein' Kindsocher.“

„So, fol' Das ist ja nett!“

„Ra, bist' schön! Saudumm is der schon! Oder bist a vom Uradel?“

„Rein, wir Großen vom Berge sind ganz junger köstlicher Adel.“

„O — da wirft's schlecht haben. Aber mach dir net Sorgen. Ich red' mit 'm Hofheld!“

„Dul' Da hast du wohl großen Einfluß?“

Der Franz lachte, ein gutmütiges, leichtsinniges Lachen.

„Ra ja, i hab bei Hofe allerland zu sagen. Werden uns schon bei Hofe sehen.“

„Ich hoff's doch!“

„Sag, Freundert ... spielt auch manchmal Karten?“

„Bern sogar! Bloß ... ich hab da zuviel Glück!“

„Glück! Ra, das gibt sich. Wenn du mit mir spielst, dann is' aus mit'm Glück! Ich gewinn immer.“

„Sollt gewinnen, Freund! Ich hab' anderswo Glück!“

„Graf vom Berge ... der Kam' klingt ... bist wohl reich?“

„An Geld und Humor! Rein Großvater war noch der Freibauer Freimar vom Berge, der hat dem Kurfürsten, weil er auf den Adel verlesen war, einen Haufen sächsischer Taler gezahlt.“

Das überwältigte den Franz.

„Einen Haufen sächsischer Taler? Rein Gott ... ein solches Geld! So reich seid's ihr? Da werden dir die paar Dukaten net wehe tun, die du hier ausgibst.“

„Recht im geringsten.“

„Aber weißt, auf den Hofheld macht das nix aus. Des ist nur auf den alten Adel gut zu sprechen.“

„Werd' schon mit dem Hofheld fertig werden.“

Der Franz hatte schon einen kleinen Spitz sitzen, als sie weiterzogen.

Es war abends um elf Uhr, da langten sie im „Gugelhupf“ an, wo Dieter gewesen war, den es mittlerweile weitergeleben hatte.

Hier guug es tröblich weiter mit Tanzen und die schönen Mädels küßten. Aber hier wäre es dem Franz beinahe schlecht gegangen, denn drei junge Burchen wollten sich nicht damit abfinden, daß er ihre Mädels küßte. Sie drängten auf ihn zu.

Wäre Friede nicht dazwischen gesprungen, so hätte der Franz wahrlich böse Dinge erleben können.

Friede vom Berge zog den Freund zurück, und als einer der jungen Burchen nachdränge, ließ er seine Arme arbeiten, daß der baumlange Keil zurückfiel.

Das war aber das Zeichen zu einem allgemeinen Aufstand aller Burchen gegen die beiden Taler.

Keinen stürzigen Respekt von ein für die Pflege der deutschen Kunst bedeutet haben und noch be-

### Vermischtes.

Wieder ein Raubüberfall in einer Bank. Ein frecher Raubüberfall wurde in der Zahlstelle der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank für Bessen-Rassau verübt. Im Kassenraum erschien ein junger Mann, um Dollar zu wechseln. Nachdem er abgetarigt war, enternte er sich, lehrte aber kurz darauf wieder zurück und raubte, indem er den Kassierer mit einem Revolver in Schach hielt, aus dem offenen Kassenfach einige Bündel Gekochte. Während des Überfalls behandelte der Kassierer allein im Raume. Es gelang dem Täter, zu entkommen.

Zum Brand in der Chemischen Fabrik Dr. Kurt Albert. Die Chemischen Werke von Dr. Kurt Albert, Amöneburg bei Wiesbaden-Biebrich, teilen mit: In der Presse sind einzelne sehr übertriebene Darstellungen über das Schicksal der Chemischen Werke von Dr. Kurt Albert verbreitet worden. Dank dem raschen Eingreifen und Zusammenarbeiten verschiedener Feuerwehren und der eigenen Arbeiterschaft konnte das Feuer, dessen Entstehung noch nicht aufgeklärt ist, eingedämmt und innerhalb zwei Stunden gelöscht werden. Verbrannt sind nur Nebenbetriebe, nämlich die Schmelzerei und Kälterei, das Holzschlaglager und ein Teil der Kalkbrennerei. Der Schaden ist durch Versicherung völlig gedeckt. Der Betrieb ist in keiner Weise gefährdet, sondern läuft ununterbrochen weiter. Arbeiterentlassungen oder irgendwelche Einschränkungen kommen nicht in Frage. Wie bereits gemeldet, sind Menschen nicht zu Schaden gekommen.

Heimtückische Mordversuche einer 15-jährigen. In Edling am Simsee wurde, wie dem Berliner Volksanzeiger aus Rosenheim berichtet wird, die 15-jährige Hausangestellte Katharina Kolb verhaftet. Das Mädchen, das bei den Gastwirtschaften in der Gemarkung beschäftigt war, hatte im Laufe des letzten Jahres ihre Herrschaft nach und nach einen Liter Salzsäure in die Speisen gemischt mit der Absicht, die Besuche zu vergiften. Beide erkrankten in den vergangenen Monaten wiederholt sehr schwer, ohne daß die Ursache der Krankheit bekannt wurde. Erst durch einen Zufall kam das Verbrechen der fünfzehnjährigen heraus. Die Kolb hatte ihr anvertraute Geliebte unterzogen, so daß sie schließlich einen Zahlungsbefehl erhielt. Der Verdacht fiel sofort auf das Mädchen. Im Freiprozess gestand die K. die Unterstellungen und erklärte auch unumwunden, daß sie mehrere Mordversuche unternommen habe. Als Grund gab sie an, daß sie die schönen Kleider der Frau Ring erben wollte.

Willkürunterschlagnungen beim Steueramt Großwardein. Wie aus Bukarest gemeldet wird, sind im Steueramt Großwardein Unterschlagnungen von 13 Millionen Lei entdeckt worden, die von Steuerbeamten bereits seit fünf Jahren begangen wurden. Eine umfangreiche Untersuchung ist in die Wege geleitet worden. Ciferluchtschlag in Trachenberg. Der Tischlermeister Schenlog erlitt gestern den Schenker-



### zur Zeit der Kaffee-Ernte

herrscht reges Leben auf den Plantagen. Bei hochwertigen Sorten legt man großen Wert darauf, nur gut ausgereifte Kaffeekirschen zu ernten. Je voller der Kaffee ausreift, um so besser ist er.

Die Qualität eines Kaffees hängt außerdem ab von Sorte, Bodenbeschaffenheit, Klima, Witterung. Eine sehr große Rolle spielt die Höhenlage.

Wollen Sie die Feinheiten eines Kaffees kennen lernen, der in etwa 4000 Fuß Höhe gewachsen ist, so probieren Sie Kaffee Hag, dessen Geschmack durch solche erlesenen Hochgewächse wesentlich bestimmt wird.

Immer sind es die Röstprodukte, die dem Kaffee seinen Wohlgeschmack und sein Aroma verleihen, niemals das Caffein. Auch dafür ist der coffeinfreie Kaffee Hag der beste Beweis.

Kaffee Hag ist völlig unschädlich. Auch in stärkstem Aufguß und abends spät genossen, ruft er niemals Schlafstörungen hervor.

Überzeugen Sie sich selbst, wie gut Kaffee Hag schmeckt und wie gut er Ihrer Gesundheit tut.

Im Nu drängten sie alle gegen Fritz und Franzl. Aber sie kamen doch an den Unrechten.

Während die Mädchen freischend vom Saale flogen, retririerte Fritz mit dem Franzl nach dem Ausgange zu und hielt sich dabei die Burche vom Leibe, daß sie letzte Respekt vor ihm bekamen. Und so erreichte er kämpfend den Ausgang.

Auf der Straße wischte sich Franzl den Schweiß von der Stirn.

„Das war arg, Freunde! Und eine Courage hast, mon dieu! Du bist ihrer Herr geworden. Jetzt ist's genug. Jetzt küß' ich kein Mädchen mehr, sonst erwischt ich noch meine Prügel. Komm, Freunde! ... ich weiß eine Schänke, da ist ein Hinterbübel. Dort wollen wir uns setzen und noch ein Fläschchen trinken. Hübsche Mädchen san auch da.“

Durch ein paar Gassen, die Fritz unbekannt waren, führte ihn Franzl nach einer ganz ruhigen Straße, in der scheinbar keinerlei Fastnachtstreiben war.

Vor einem kleinen Hause blieb der Franzl stehen, schlug dreimal an die Tür und nach wenigen Augenblicken wurde aufgemacht.

Ein dicker alter Herr mit unbeschreiblich gutmütigem Gesicht machte eilfertig auf und stieß, als er den Franzl sah, einen leichten Schrei aus, dienerte tief und wollte sprechen, aber der Franzl legte den Finger auf den Mund und küsterte dem Dicken etwas ins Ohr.

Der dicke Herr nickte und führte seine Gäste in ein kleines verborgenes Gastbüchlein, in dem wohl an die acht Gäste saßen. Zwei schmutzige, saubere Mädchen bedienten und brachten dem Franzl den bestellten Wein.

### 19. Jahrgang 5. Klasse 197. Schloß Landeck

Stiftung am 28. September 1900.

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Stiftung des Herrn ...

Jeden Tage feuerte auf die verheiratete Tochter des Gastwirts, in dessen Hause er seine Werkstatt hatte und tötete sich selbst durch einen Schuß. Die junge Frau hat nur leichte Verletzungen erlitten. Die Missetäter soll auf die Eiferjagd des Schenlog zurückzuführen sein, der in die junge Frau verliebt war. Da sie anscheinend den anderen vorzuzog, glaubte er sich zu dieser Tat veranlaßt.

Leitertentrau überfallen. - Der Täter gefaßt. Das Opfer eines Raubüberfalls wurde am Montag vormittag die Wärterin der Bedürfnisanstalt an der Nordseite des großen Sterns im Tiergarten Berlin. Gegen 1/2 10 Uhr betrat ein Mann des Häuschen, fiel über die Wärterin mit wuchtigen Schlägen her, so daß sie zu Boden sank und würgte sie. Sie hatte noch die Kraft, laut um Hilfe zu rufen. Der Täter flüchtete darauf launig aber von Schupo-Beamten und Passanten, die ihn sofort verfolgten, gefaßt werden. Er gab an, aus Not gehandelt zu haben.

Neue Brandstiftungen und Anschläge in Ostpolen. Der Gazette Warschau werden neue Brandstiftungen aus Ostpolen gemeldet. In der Dorschaft Korowa wurden einige Schuler und ein Gammalsherr unter der Beschuldigung, Brandstiftungen verübt zu haben, verhaftet. In Rojnas wurde ein Revolverattentat auf die Gemeindeverwaltung verübt, und in Lemberg erprobte in einer Schule nach einer Weibung der polnischen Telegraphenagentur ein Sprengstofflager, wodurch das Gebäude zerstört wurde. Die ostgalizischen Rotwischschaften haben Strafbedingungen in die betreffenden Gegenden angeordnet, die unter der Leitung des Kommandanten der Lemberger Polizei Grabowski stehen.

Schredentat eines Herbenranken. Aus Bellingfors wird gemeldet: In der Nacht zum Sonntag hat sich in Kastrala ein furchbares Familendrama abgespielt. In dem Gebäude des Schafstors brach Feuer aus. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man unter den Trüm-

mern die verbotenen Zeichen des Hauswirts, seiner Frau und ihrer fünf Kinder. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß der Hauswart, der nebenher ein Arzt, seine Familie ermordet und dann das Haus in Brand gesetzt hat.

Raubüberfall in Hamburg. Ein dreierlei Raubüberfall wurde gestern in einem Kontorhause verübt. Der Geschäftsführer einer im 5. Stock wohnenden Firma hatte sich mit einem Angestellten ins Büro begeben, um Post zu erledigen. Plötzlich betrat ein Mann das Zimmer, der sich ein Tuch vor des Gesicht hielt und den Angestellten mit einem Revolver bedrohte. Kurz darauf tauchten noch 4 andere Männer auf, die ebenfalls ihre Gesichter verdeckten und den Angestellten sowie den Geschäftsführer mit Pistolen in Schach hielten. Die Räuber festelten dann ihre Opfer aneinander und inebeln sie mit einem Tschentuch. Dann durchsuchten sie die Taschen und raubten eine Brief-tasche sowie eine Geldbörse mit 116 RM., drei japanischen Geldscheinen sowie verschiedene Briefschaften. Den Raubtätern gelang es schließlich den Flur zu erreichen und um Hilfe zu rufen. Die Räuber, die gut geübt waren, sind nach der Vernehmung ungefähr 25 Jahre alt.

Der Schweizer Fußballspieler Bache verhaftet. Mit einer Raubgastaffäre, in die auch der bekannte Schweizer Fußballspieler Bache verwickelt ist, beschäftigt sich seit einigen Tagen die Frankfurter Kriminal-polizei. Am Donnerstag wurde in einem Tanzlokal eine 23-jährige gewisse Betty Gerhardt verhaftet, die in Rotterdam eine bekannte Persönlichkeit war. Auf die belastenden Aussagen der Gerhardt wurde dann auch der Promotor einer Apotheke festgenommen, von dem sie ohne ärztliches Rezept Kokain erhielt und der auch an andere Personen Kokain ausgehändigt haben soll. Dafür zeigte sich ihm die Frau gefällig. Die Gerhardt vermittelte wiederum das Raufschiff an Bache, der ebenfalls verhaftet wurde. Bache soll außerdem seine Wohnung zur Verfügung gestellt und jugendliche im Raufschiffhand die Gerhardt verknüpelt haben.

„Aber i ditt' schön, warum net?“

Seine freundlichen Worte wirkten nur noch mehr an-reizend auf die junge Kaiserin.

„Du red' net, so falsch! Weißt schon, was mich drückt. Bist doch selber schuld dran. Weißt ja, wie d' mich vernach-lässigt! Oder weißt's net?“

Und noch ein Blick traf den Kaiser und dann verließ die Kaiserin das Kinderzimmer, den Kaiser mit dem kläglich weinenden Kronprinzen zurücklassend.

Der Kaiser, der Maria Theresia Temperament kannte, mußte, daß sie von selber bald wieder zur Ruhe kam und setzte sich auf den Fußboden, mit keinem Schönen spielend.

Er verstand es so gut, daß nach wenigen Minuten der kleine Herr lachend fröhlich

Die Kaiserin aber begab sich in ihr Kabinett, wo ihr Kammerdiener sie ehrerbietig erwartete und nach wenigen Augenblicken den Kammerherrn von Schüttes vorstieß.

Das, was der Baron der Kaiserin zu melden hatte, war nichts Angenehmes, denn die Kaiserin geriet in heftige Auf-regung und schickte sofort den Leutnant Gymanek mit einer wichtigen Order fort.

Der Hofmeister Pantraz Hoffillus hatte die Kommando-gewalt in dem Palais, das die Grafen vom Berge erworben hatten, sofort an sich genommen und man mußte ihm zu-geben, so weltfremd er sonst war, der Herr Magister und Oberbucher, das machte er aus.

(Fortsetzung folgt)

# Minister vom Jura in Bild und Wort.



## Zusammenstoß zwischen den Außenministern Deutschlands und Polens in Genf.

Die Erörterung der Frage des Rinderpestschutzes vor der Völkerbundversammlung brachte am 22. Sept. einen Zusammenstoß zwischen dem polnischen Außenminister Jaseki (links), der die diesbezüglichen deutschen Vorschläge in scharfer Form ablehnte, und dem deutschen Außenminister Dr. Curtius (rechts), der dieser unfreundlichen Stellungnahme energisch entgegentrat.

## Krise in der österreichischen Regierung.

Das Kabinett des österreichischen Bundeskanzlers Schober (links) ist durch das Rücktrittsgesuch des Seeresministers und Vizekanzlers Baugoin (rechts), das auf persönliche Differenzen zurückzuführen ist, in eine schwierige Lage gebracht worden. Bundeskanzler Schober macht jedoch den Versuch, die Zerwürfnisse innerhalb des Kabinetts durch Verhandlungen beizulegen.



Die Weiße eines Deutschen für die Gefallenen des einstigen Kaiserregiments Nr. 8 in Wien-Deub am 21. September, bei der der letzte Regimentskommandeur, Oberst a. D. Roehne von Franke-Deminoff, die Weiße überreicht (rechts).

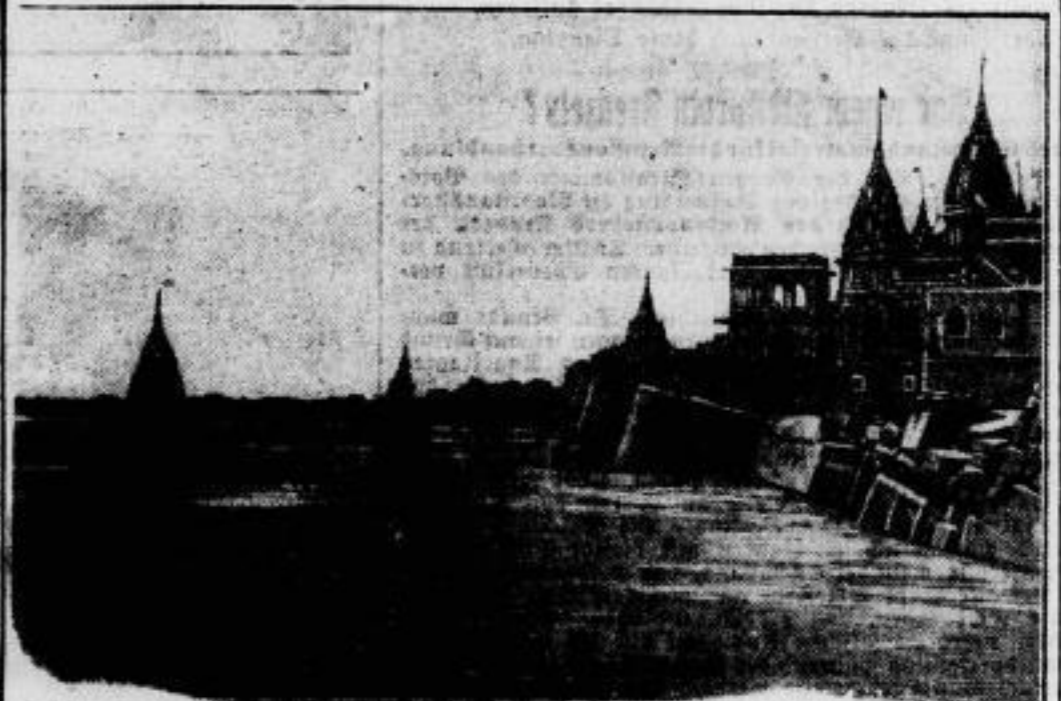


Grosses Luftschiff in der Heimat auf dem Tempeliner See bei Potsdam, wohin die treue Maschine ihren Führer und seine drei Fluggefährten am 21. September getragen hatte, die dort von den Behörden und Tausenden von begeisterten Zuschauern empfangen wurden.



## Dem Prozess gegen die Mörder des Nationalsozialisten Gork Wessel.

eines 22jährigen Berliner Studenten, der im Januar dieses Jahres von Kommunisten unter Führung des Täufers „Al“ Oßler überfallen und niedergeschossen wurde. Der Prozess, der vor dem Berliner Landgericht I verhandelt wird, begann am 22. September. Das Bild gibt einen Blick auf die Angeklagtenbank, an deren Ende Frau Salm, die Witze Wessels, die seine Mörder herbeigerufen hat, steht. Neben ihr der Angeklagte Jonel, dahinter (halberdeckt) d. Hauptangeklagte Oßler. Vor den Angeklagten die Verteidiger, darunter die erste Frau, die als Anwalt in einem politischen Prozess auftritt, Frau Benjamin. — Im Aufschnitt: der ermordete Gork Wessel.



## Stauflut in Indien.

Das durch Wolkenbrüche hervorgerufene Hochwasser des Ganges überschwemmte vor wenigen Wochen die an den Ufern des heiligen Stromes liegenden Städte, so daß in Benares teilweise nur noch die Spitzen der charakteristischen Pagodentürme aus den Fluten ragten.

## Bild liess.

### Zum Studium der amerikanischen Armee abkommandiert

wurde der Kommandeur der 1. Division und Befehlshaber im Bezirkskommando I (Rönigsberg), Generalleutnant von Blomberg, der am 1. Oktober sich auf zwei Monate nach Amerika begeben wird, um Beobachtungen und Schulmethoden der Armee der Vereinigten Staaten an Ort und Stelle kennenzulernen.

# Mundfunk-Programm.

Berlin-Stettin-Magdeburg.

**Mittwoch.**  
 6.30: Funkgymnastik. Anschließend bis 8.15: Frühkonzert.  
 9: Schulfunk. „Fröhliche Kinderpredigten“. 12.30: Wetternachrichten.  
 14: Dolar-Fried dirigiert (Schallplattenkonzert). 15.30: Als Pressephotographin auf Reisen. 15.40: „Eine Viertelstunde Lachzeit“. 16.05: Programm der Aktuellen Abteilung. 16.30: Klavierkonzert. 17.30: Jugendstunde. „Dr. Heberer erzählt“. 17.55: „Wie steht es mit der Preisfestsetzung?“. 18.20: Kritik. 18.50: Unterhaltungsmusik. Boris Romanoff mit seinem Original russischen Orchester. 19.35: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. 20: Wovon man spricht. 20.30: Sinfoniekonzert Berliner Fünfschreier. Anschließend: Zeitungsfrage usw. Danach bis 0.30: Langmusik (Kapelle Georges Reitelmann).

## Königsmusterhausen.

5.45: Zeitungsfrage. 6.30: Funkgymnastik. 6.55: Wetterbericht. 7: Frühkonzert. 9: Schulfunk. 10.30: Neueste Nachrichten. 10.35: Mitteilungen des Reichsstadtebundes. 12: Schallplattenkonzert. 12.25: Wetterbericht. 13.30: Neueste Nachrichten. 14: Schallplattenkonzert. 14.30: Kinderstunde. 15.30: Wetter- und Börsenbericht. 15.45: Frauenstunde. 16: Neus Sachlichkeit im Kaufhaus. 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. 17.30: Vom unbekanntem Hahn. 18: Die Aufgaben des Treuhänders und Bücherrevisors in Gegenwart und Zukunft. 18.30: Die italienische Jugend. 19: Spanisch für Anfänger. 19.30: Stunde des Beamten. 19.55: Wetterbericht. 20: Wovon man spricht. 20.30: Urkundung. „Von der Tragödie bis zur Komödie“. 21.30: „Da capo“. Anschließend: Zeitungsfrage usw. Danach bis 0.30: Von dem Dachgarten des Café Berlin: Langmusik. (Kapelle Georges Reitelmann).

# Vom Altonaer Bombenleger-Prozess.

Frau v. Dörken wieder auf freiem Fuß.

Waren Salomon und Weische an den Attentaten beteiligt?  
 Als zu Beginn des 19. Verhandlungstages im Altonaer Bombenleger-Prozess nach der Vorführung bekannt, daß die am Freitag verhaftete Frau v. Dörken gegen Hinterlegung eines Hypothekenscheines als Sicherheit wieder freigelassen worden ist.

Der heutige Teil der Beweisaufnahme diente zur Feststellung der den Angeklagten v. Salomon und Weische zur Last gelegten wissenschaftlichen Fälschungen.

Amtsgerichtsrat Gerdes hat vor einem Jahr den Angeklagten Weische wegen des Anschlags auf das Haus des Reichsleiter Amtsvorstehers, dem man eine Bombe an die Fahnenkante gehängt hatte, vernommen. Weische erklärte in dieser Vernehmung, daß er von der ganzen Sache überhaupt nichts wisse. Er hat seine Aussagen ohne vorheriges Verlangen unter Eid abzugeben. Zeuge Wolters, der im selben Hause wie Salomon neben dem Landratsamt in Ipreboe wohnt, hat sich unmittelbar nach dem Attentat mit ihm unterhalten. Wolters erklärte, ihm scheine es unwahrscheinlich, daß Bruno von Salomon an dem Attentat beteiligt gewesen sei. Der Zeuge Redakteur Rühl, der mit Salomon bei der Ipreboer Landvolkzeitung beschäftigt war, hält es ebenfalls für unwahrscheinlich, daß Salomon Mitarbeiter oder Helfer sein könne. Der Zeuge Braich hat Salomon in Hamburg kennengelernt. Bei dieser Zusammenkunft sei von den Bombenattentaten nicht gesprochen worden. Es komme ebenfalls nicht, daß Frau v. Salomon sich über Bombenattentate ausgelassen habe. Dies sei alles nur Gerüchte seines früheren Angestellten Glaman. Zeuge Glaman, der sofort nach Braich vernommen wurde, bekräftigt zunächst, Angestellter bei Braich gewesen zu sein. Er behauptete, daß Salomon bei der Hamburger Zusammenkunft bestimmte Angaben über Bombenattentate gemacht habe. Er soll auch einen Vortrag gehalten haben, wie er sich den Aufbau und die Durchführung einer Revolution denke. Er glaubte auch auf eine Mitwisserschaft Braichs schließen zu können. Auf eine Frage von Rechtsanwalt Dr. Luettebrunn, ob er eine Belohnung von Salomon erhalten habe, antwortete er: „Ich denke gar nicht daran“. Der Zeuge Siegarad aus Hamburg sagte aus, Salomon habe zu ihm gesagt: „Sie können Attentate mitmachen“. Salomon soll auch geäußert haben, man solle bei jedem Attentatsort Plakate mit der Aufschrift: Im Namen des nationalrevolutionären Vollzugsausschusses anleben.

Fortsetzung der Verhandlung heute Dienstag.

# Vor einem Freispruch Frenzels?

Neues Entlastungsmaterial für die Revisionsverhandlung.  
 Berlin. Vor der Großen Strafkammer des Potsdamer Landgerichts beginnt Donnerstag die Revisionsverhandlung im Prozess des Amtsvorstehers Frenzel, der wegen Sittlichkeitsverbrechen an seiner Tochter Verurteilung zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt worden war.

Es heißt, daß von dem Verteidiger, Dr. Brandt, wichtiges Entlastungsmaterial zusammengetragen sei, auf Grund dessen die Möglichkeit eines Freispruchs des Angeklagten nicht von der Hand zu weisen ist. Bekanntlich hatte das erste Urteil Anlaß zu teilweise recht beständigen Auseinandersetzungen abgegeben, da Frenzel stets seine Unschuld beteuert hat und die belastenden Aussagen der Tochter Gertrud nicht immer widerspruchsfrei waren. Man weiß darauf hin, daß schon öfter Fehlurteile auf Grund von Aussagen Jugendlicher gefällt worden sind. Die Kriminal-Psychologie beschäftigt sich seit Jahren mit diesem Problem und ist heute allgemein der Auffassung, daß Kinderangaben nur mit der allergrößten Reserve anzunehmen sind. Man will damit nicht sagen, daß die Jugendlichen bewußt lügen, sondern führt die falschen Aussagen auf die eigentümliche Gemütsverfassung während der Pubertätszeit zurück. Schon mehrfach konnte festgestellt werden, daß in der Pubertätsperiode Vorgänge als wahr hingestellt wurden, ohne daß die Jugendlichen sich selbst der Lüge bewußt waren.

Die Revisionsverhandlung Frenzels dürfte zur Lösung des gesamten Fragenkomplexes über die Bewertung der Aussagen Jugendlicher viel beitragen. Die ersten Kapazitäten haben sich mit dem Fall befaßt. So liegen Gutachten des Wiener Psycho-Analytikers, Professor Freud, und des Hamburger Jugend-Psychologen, Professor Strauß, vor. In beiden Gutachten wird die eigenartige Struktur der Seele Jugendlicher im Pubertätsalter genau erläutert und an Hand des bekannten Entlastungsmaterials die Aussagen der Gertrud Frenzel untersucht. Auch der Professor der Psychiatrischen Klinik der Charité, Kramer, dürfte in seinem Gutachten die Glaubwürdigkeit der jungen Frenzel klar angeweisen.

Vorgezogen ist ein Verfalltermin in dem Amtshaus von Bornim, in dem Frenzel gewohnt hat und wo die Vernehmungen vor sich gegangen sein sollen. Die Verteidigung, die mit Dr. Brandt, Rechtsanwalt Dr. Blumenthal übernommen hat, erklärt, daß der Verfalltermin einseitig erzwungen würde, wie unmöglich die Ausführung der dem Vater streng zugesprochenen Verurteilung sei.

Man rechnet mit einer Verhandlungsdauer von mindestens 8 Tagen. Zum Vorsitzenden wurde der wegen seiner psychologischen Kenntnisse betante Landgerichtsdirektor Sellwig bestellt. Einen Namen hat sich Sellwig auch durch eine besonders glückliche Vernehmungsgeschichte gemacht, die

# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

## Turnverein Nies a. S. (V. S.)

### Handball und Fußball.

Anlässlich seines 70. Stiftungsfestes hatte der Tu. Nies a. S. ein großes Mannschaften-Turnier des Tu. von 1846 Meinen und des Tu. Röhrendroba-West zu einigen Freundschaftsspielen im Handball und die Gendarmerie Abteilung Nies a. S. in einem Handball-Freundschaftsspiel gewonnen. Gleichzeitig hatte die Jugendmannschaft des Tu. ihr 1. Pokalspiel im Handball gegen Tu. 47 Ostsch. Jugend ausgetragen. Dieses Spiel brachte der jungen Nieser Mannschaft einen sicheren Sieg mit 5:0. Ein außer Anfang, der weitere Erfolg verriet. Das letzte Treffen der beiden Mannschaften im Ostsch. sah Tu. 47 Ostsch. als Sieger. Das Handballspiel der Männer konnte die Gendarmerie vom Haus aus für sich als die bessere Mannschaft entscheiden. In der Halbzeit erfolgte Platzwechsel mit 4:2 Toren für die Gendarmerie. Die Spieler des Tu. setzten zwar nachdem auch noch einen Anarissosiekt, kamen jedoch nicht zu weiteren Erfolgen, da die gegnerische Verteidigung und der sichere Torwart nicht zu überwinden waren. Dadurch, daß ein Spieler des Tu. vom Schiedsrichter herausgeworfen wurde, ein anderer infolge einer Verletzung nicht mehr mitwirken konnte und der Torwart wiederholt jede Abwehr unterließ, wurde der Sieg der Gendarmerie mit 12:3 ein dem Können der Mannschaften nicht entsprechender außerordentlich hoher. — Die Fußballspiele wurden durch den starken Wind ziemlich beeinträchtigt und haben die Gäste bis auf die Spiele der Jugend als Sieger, wenn auch der meist knappe Sieg auf Gleichwertigkeit der Mannschaften schließen läßt. Ergebnisse:

Röhrendroba Meik. — Tu. Nies a. S.	39:35 (16:15)
Meinen 1. Klasse — Tu. Nies a. S.	46:29 (22:14)
Meinen 1. — Tu. Nies a. S. Meister	34:32 (17:17)
Röhrendr. Alt. Tu. — Tu. Nies a. S. Alt. Tu.	51:40
Meinen 2. Klasse — Tu. Nies a. S. 2. Klasse	57:35 (22:23)
Röhrendroba Alt. Tu. — Tu. Nies a. S. 2. Kl.	43:38 (20:28)
Meinen 2. Klasse — Tu. Nies a. S. Alt. Tu.	49:28
Röhrendroba Tu. — Tu. Nies a. S.	54:51
Meinen Tu. — Tu. Nies a. S.	54:38
Röhrendroba Tu. — Tu. Nies a. S.	57:44
Meinen Tu. — Tu. Nies a. S.	51:48 (25:25)
Röhrendroba Jgd. — Tu. Nies a. S. Jgd.	29:41
Meinen Jgd. — Tu. Nies a. S. Jgd.	30:52
Tu. Nies a. S. 1. Klasse — Meinen Jgd.	48:35 (22:17)

## Turnverein Nies a. S. (V. S.)

Obige Mannschaften fanden sich zum 10. Malen Verbands spiel in Wermsdorf gegenüber. Nieser mußte leider den Kampf mit zwei Mann Erfolg antreten, die der körperlichen Ueberlegenheit der Wermsdorfer nicht gewachsen waren. Gleich von Anfang brach Wermsdorf mächtig auf Sieg, wobei sie auch die ersten beiden Treffer einbringen konnten, allerdings durch die Diskontinuität des Nieser Torwärters, welcher die Bälle mutwillig passieren ließ. Doch Nieser konnte gleich danach durch den Mittelstürmer ausgleichen. Mit diesem Stande von 2:2 ging es in die Halbzeit.

Wermsdorf spielte gleich wieder hart auf Sieg und so konnten sie auch in den nächsten 10 Minuten das Resultat auf 3:2 erhöhen. Was nötigte den Nieser die dauernde Ueberlegenheit, wenn sie die schönsten Durchdrüche nicht verwerten konnten. 11 Minuten vor Schluss und das Resultat 4:2 für Wermsdorf, das war den Nieser doch zu viel. Sie setzten jetzt an einem sabelhaften Endspurt an, der ihnen auch den Sieg brachte.

Kritik: Bei Nieser dürfte es in Zukunft angebracht sein, die gegenseitigen Handbälle und das laute Reden während des Spieles wegzulassen. Daß der Wille da war, zeigen die letzten 11 Minuten. Warum nicht immer so?

Turnverein Ostsch. 47 1., gegen Turnverein Zeitz 1. 3:1 (1:1).

Bei der Handball-Weltmeisterschaft Zeitz 1. gegen Ostsch. 47 1., wurde in Zeitz ein äußerst flottcs Spiel gespielt und gewahrt durch interessante Momente, die die erschienenen Zuschauer bis zum Schlußpfiff in Spannung hielten. Leider beeinträchtigte der Wind das Spiel auf dem freigelegenen Platz. Einbruchswill arbeitete der Zeitzaner Torwart Schmidt. Schiedsrichter Geinge, Strebla, hatte wenig Mühe, das stets einwandfrei und äußerst fair durchgeführte Treffen zu leiten und verlor sein Amt recht befriedigend.

## Bergprüfungsfahrt Hahnstein (Säch. Schm.)

für Sport- und Rennwagen sowie Motorräder mit und ohne Seitenwagen — veranstaltet am Sonntag, den 5. Oktober 1930, vom Auto-Sport-Club 1904 e. S. (M. u. D.) und vom Allgem. Deutschen Automobil-Club e. S. Gau 11, eiz Dresden. — Offene Veranstaltung gemäß § 14 des Nationalen Automobil-Sportreglements für Deutschland.



## Die drei großen Sieger des Berliner Internationalen Sportfestes.

das am 21. September vom Sport-Club Charlottenburg veranstaltet wurde (von links):  
 Kurmi, das russische Laufwunder, erreicht nach 14:58 das Zielband des 5000-Meter-Laufes — der Franzose Radoumque geht im 1500-Meter-Lauf weit vor Dr. Weiger in 3:53,7 durchs Ziel — der Jubelhaber des Speerwurf-Weltrekordes, der Finnländer Järvinen, bei seinem Siegeswurf von 66,88 Metern.



Sieger im Wettbewerb der Sportfluggesellschaft am den belgischen Königspokal wurde — wie schon in den beiden letzten Jahren — der Stuttgarter Pilot Robert Duffer, der hiermit den wertvollen und begehrten Flugpreis endgültig in seinen Besitz gebracht hat.

in mehreren Fällen bereits bei sich widersprechenden Aussagen zu überraschenden Klärungen geführt hat. Insgesamt steht man die Lage des Amtsvorstehers Frenzel als nicht unglücklich an.

## 1200 Seiten 61tafel-Weltkarte.

H Berlin. Die Vorunternehmung in der Anlage gegen die Gebrüder Glarex und deren Mitschuldige hat sich so lange hinausgeschoben, daß die Fertigstellung der Anlagefrist sich fast hinausgehört. Man ist jetzt, wie der Berliner Lokal-Anzeiger meldet, bei der 800. Seite der Anlagefrist angelangt. Etwa 800 Seiten seien noch anzufertigen. Die Hauptverteidiger haben erklärt, sie brauchen eine Frist von mehreren Monaten, um die Akten zu studieren und Gegenerklärungen abzugeben. Mit Beginn des Glarexprozesses dürfte daher vor Beginn des Frühjahr 1931 nicht zu rechnen sein.

## Gerichtssaal.

### Verurteilte Raubmörder.

Die Angeklagten Ganski und Opiß wurden vom Schwurgericht Berlin 2 zu je 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt, weil das Gericht sie für schuldig befand, an der Klavierlehrerin Zimmer Raubmord mit Todeserfolg begangen zu haben. Der Angeklagte Bloch wurde wegen gemeinschaftlicher Hehlerei zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt. — Ganski und Opiß hatten am 6. Februar d. J. bei der 50jährigen Klavierlehrerin K. in mer, die als sehr wohlhabend bekannt war, nachdem sie dem Ganski am Lager zum Essen und Geld verabreicht hatte, vorgesprochen, am Leppisch zu klopfen. Die beiden Verbrecher kesselten Fräulein Zimmer an Händen und Füßen, knickelten es und raubten dann die Wohnung aus. Bloch kaufte die Beute ab. Die Verbrecher hatten ihr Opfer so stark getäubelt, daß nach den Feststellungen der Sachverständigen der Tod durch Ersticken eintrat.

### Ein Todesurteil.

Der a. (Funkpruch.) Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Klemmergehilfen Gehold aus Schlei wegen Mordes in Lateinzeit zum Tode und lebenslänglichem Zuchthaus, sowie wegen Beschädigung einer Telefonleitung und verbotenen Waffentragens zu 6 Monaten Gefängnis. Der Klemmergehilfe Wills Kachimawski aus Schlei wurde wegen Mordes und verbotenen Waffentragens zu 6 Jahren Gefängnis und Verbannung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 6 Jahre verurteilt. Die Angeklagten hatten im März bei Lanne die ledige Tramblir aus Tanne erschossen, auf deren Wunden sie es abgelesen hatten. Ihr Verurteil, die Loh zu betreiben, mißlang.

## Sach Diamond in Schilabelphien verhaftet.

X Schilabelphien. Der aus Deutschland ausgewiesene Amerikaner Sach Diamond ist gestern an Bord des deutschen Dampfers „Dannover“ hier eingetroffen und wurde von der hiesigen Polizei als „verdächtige Persönlichkeit“ in Haft genommen.

Unserer heutigen Stadt-Anlage liegt ein Prospekt bei über: Schöne Frau, ihre Erhaltung u. Pflege für schlante, starke und stürke Damen, worauf wir die veredelte Damenwelt unserer Lesertreue ganz besonders hinweisen.